

Zum Einfluß der Bernburger Kultur auf das späte Jungneolithikum in Mainfranken und dem Untermaingebiet¹

Von Dirk R. Spennemann, Frankfurt am Main

Mit 12 Abbildungen und Tafel 7

In einem Beitrag zur Festschrift für H. Behrens wurde der Fundkomplex von Prosselsheim, Ldkr. Würzburg, von C. Pescheck nach 1971 mit geringen Änderungen erneut vorgelegt (Pescheck 1971, S. 217; 1976). Er deutete auf die engen Beziehungen dieses Komplexes zum bernburgischen „Stammgebiet“ und der 1919 bis 1921 ergrabenen Höhengründung Burgerroth, Gde. Aub, Ldkr. Würzburg, hin. Die im letztgenannten Fundort auftretenden bernburgischen Elemente sind schon des längeren bekannt (Pescheck 1958, Taf. 13,9; Wamser 1980, S. 84). Im Rahmen einer umfassenden Aufarbeitung der alten Grabungsfunde und -befunde kamen weitere zuweisbare Funde zum Vorschein (Spennemann 1982; 1983)², die zusammen mit neuen und alten, bekannten Belegen ein umfassendes Bild bernburgischen Einflusses auf das Maingebiet zeichnen lassen. Daß dieses Bild bei den laufend auftretenden neuen Funden nur eine Situationsbeschreibung sein kann und will, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Insgesamt liegen im Untermaingebiet und Mainfranken 18 Fundkomplexe, Einzelfunde und einige dubiose Fundnennungen vor, die sich dem Zeitraum zwischen dem Ende der Michelsberger Kultur und dem Einsetzen der Schnurkeramik zuweisen lassen (vgl. Fundortkarte Abb. 1). Diese Stufe wird für dieses Gebiet häufig mit dem ein wenig unglücklichen Terminus „Goldberg III“ belegt — unglücklich insofern, als die dritte Schicht des Goldberges, Gde. Pflaumloch, Kr. Nördlingen, beim Ausstehen einer Publikation unüberschaubar erscheint. An Versuchen, diesen alles besitzenden und alles umfassenden „Monolith“ in einzelne Phasen aufzulösen und durchsichtiger zu machen, hat es in der Vergangenheit nicht gefehlt (Schröter 1966, S. 36; Maier 1979, S. 81), doch bleibt dies alles unfundiert, solange nicht das gesamte erhaltene Material vorgelegt ist.

U. Fischer hat anläßlich des Walternienburg-Bernburg-Symposiums 1977 die „Altenberg-Gruppe“ aufgestellt, die vor allem und ausschließlich auf der im Burgerrother Ma-

¹ Zu danken habe ich Herrn Dr. L. Wamser, Leiter des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, Abt. Vor- und Frühgeschichte Würzburg, Herrn Dr. Dr. H. Muth, Leiter des Mainfränkischen Museums Würzburg, und Frau H. Deeg, Deutschherrenordens-Museum Bad Mergentheim, sowie den Privatsammlern H. Brehm, Rothenburg o. T., und H. Koppelt, Gerolzhofen, für die freundliche Überlassung von Fundmaterialien. — Herrn Prof. Dr. J. Lüning (Seminar für Vorgeschichte, Universität Frankfurt a. M.) habe ich für die freundliche Genehmigung zur Einsichtnahme des Schwanfelder Fundmaterials zu danken. Herr Dr. B. Engelhardt (Landesamt für Denkmalpflege Landshut) und Frau Dr. I. Kubach-Richter stellten mir freundlicherweise unpublizierte Unterlagen zur Verfügung. — Für die übergeordneten Verwaltungseinheiten der jeweiligen Fundorte wurde Müllers großes deutsches Ortsbuch, 20. Aufl. 1980, Wuppertal, herangezogen.

² Die beiden unpublizierten Manuskripte (Spennemann 1982; 1983) können in folgenden Bibliotheken eingesehen werden: Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main, Seminar für Vor- und Frühgeschichte, Mainfränkisches Museum Würzburg, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Vor- und Frühgeschichte, Außenstelle Würzburg, Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), Stadtbibliothek Aub. Eine umfassende Publikation befindet sich in Vorbereitung.



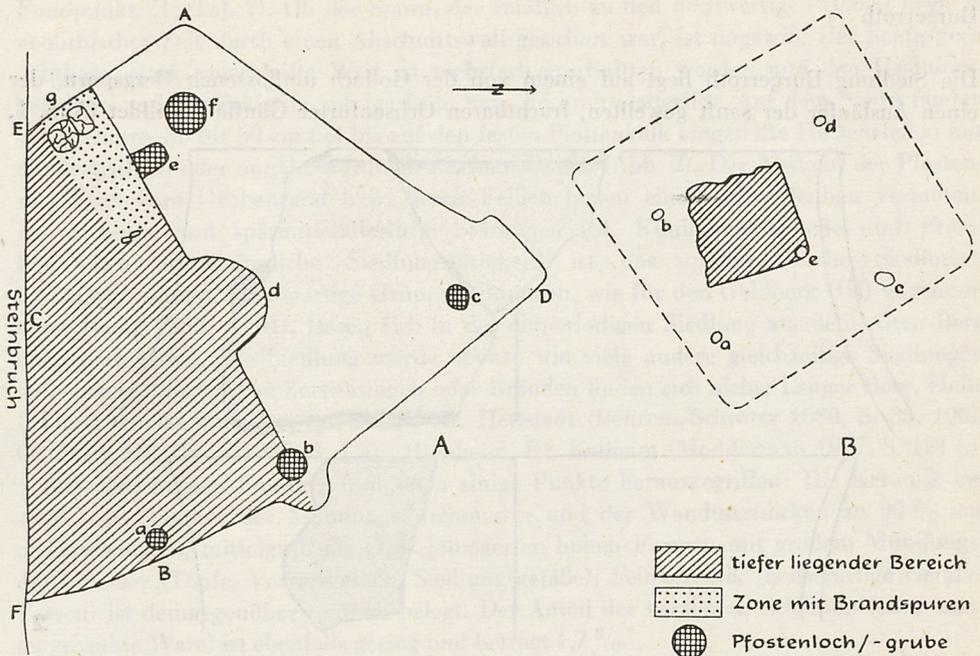


Abb. 2. Burgerroth, Gde. Aub, Ldkr. Würzburg. Hausgrundrisse der Siedlung des späten Jungneolithikums auf dem Alten Berg. A Hüttenstelle I, durch Steinbruchtätigkeit teilweise zerstört, B Hüttenstelle IV. Maßstab ca. 1:150

terial nicht belegten Prosselsheimer Tasse beruht (Fischer 1981, S. 91). Verfasser hat an anderer Stelle seine Zweifel an dem Sinn einer Gruppen- und Kulturkonzeption innerhalb dieser Stufe zum gegenwärtigen Stand der Forschung geäußert (Spennemann 1982, S. 464 ff.) und aus diesem Grund die neutrale Stufenbezeichnung Neolithikum C 2 oder Jungneolithikum 2 nach Fischer (1976, S. 182) übernommen.

Die ausgehend vom reichen Fundmaterial aus Burgerroth, im folgenden zur Diskussion stehenden Fundkomplexe sind alle schon einmal publiziert oder zumindest partiell abgebildet worden. Dennoch erschien es durch neue Rekonstruktionen bzw. weiteres bislang unpubliziertes Material (z. B. im Falle des Grubenkomplexes von Prosselsheim) angebracht, das verstreut und z. T. entlegen publizierte Fundmaterial erneut vollständig abzubilden.

Abb. 1. Fundstellen des späten Jungneolithikums (JNL 2) im Maingebiet. A frühes Jungneolithikum 2, B spätes Jungneolithikum 2, C frühes/spätes Jungneolithikum 2, D fragliche Belege bzw. andere Zeiten. 1) Wiesbaden, Hofgut Adamstal, Keramik aus Siedlungsschicht unter Hügel, Dat., fragl., 2) Wiesbaden-Hebenkies, Siedlungsschicht unter Hügel, 3) „Rhein bei Mainz“, Einzelfund eines Zwischenfutters, fragl., 4) Dienheim, schnurkeramisches Grab, 5) Fußgönheim, Einzelfund einer Axt mit ovalem Schaftloch, 6) Dannstadt, Einzelfund eines Gefäßes der Kugelamphorenkultur, 7) Schifferstadt, Keramik-Einzelfund, Dat. fragl., 8) Mannheim-Seckenheim, Siedlungsschicht in Düne, 9) Heilbronn-Böckingen, Siedlungsgrube, 10) Frankfurt/M.-Oberrad, Grube unter Grabhügel, 11) Bad Vilbel, Steinkistengrab, Existenz umstritten, 12) Wenigumstadt, Siedlungsgrube, 13) Strahlungen, Keramikeinzelfund, 14) Kleinbardorf, Keramikfunde, 15) Schwanfeld, Hausgrundriß, 16) Krauthheim, Siedlung, Existenz ungewiß, 17) Prosselsheim, Siedlungsgrube, 18) Kitzingen, Einzelfund einer Axt mit ovalem Schaftloch, 19) Schwanberg, Keramik-einzelfund, 20) Mainbernheim, Einzelfund einer Axt mit ovalem Schaftloch, 21) Burgerroth, Siedlung, 22) Bamberg, Siedlung, Existenz ungewiß, 23) Voitmannsdorf, Siedlung, 24) Abri Schräge Wand, Siedlungsschicht, 25) Burggailenreuth, Keramikeinzelfunde. Höhen über 300 m gerastert. Maßstab ca. 1:1,5 Millionen

Burgerroth

Die Siedlung Burgerroth liegt auf einem von der Gollach umflossenen Bergsporn, der einen Ausläufer der sanft gewellten, fruchtbaren Ochsenfurter Gäufläche bildet (Abb. 1,

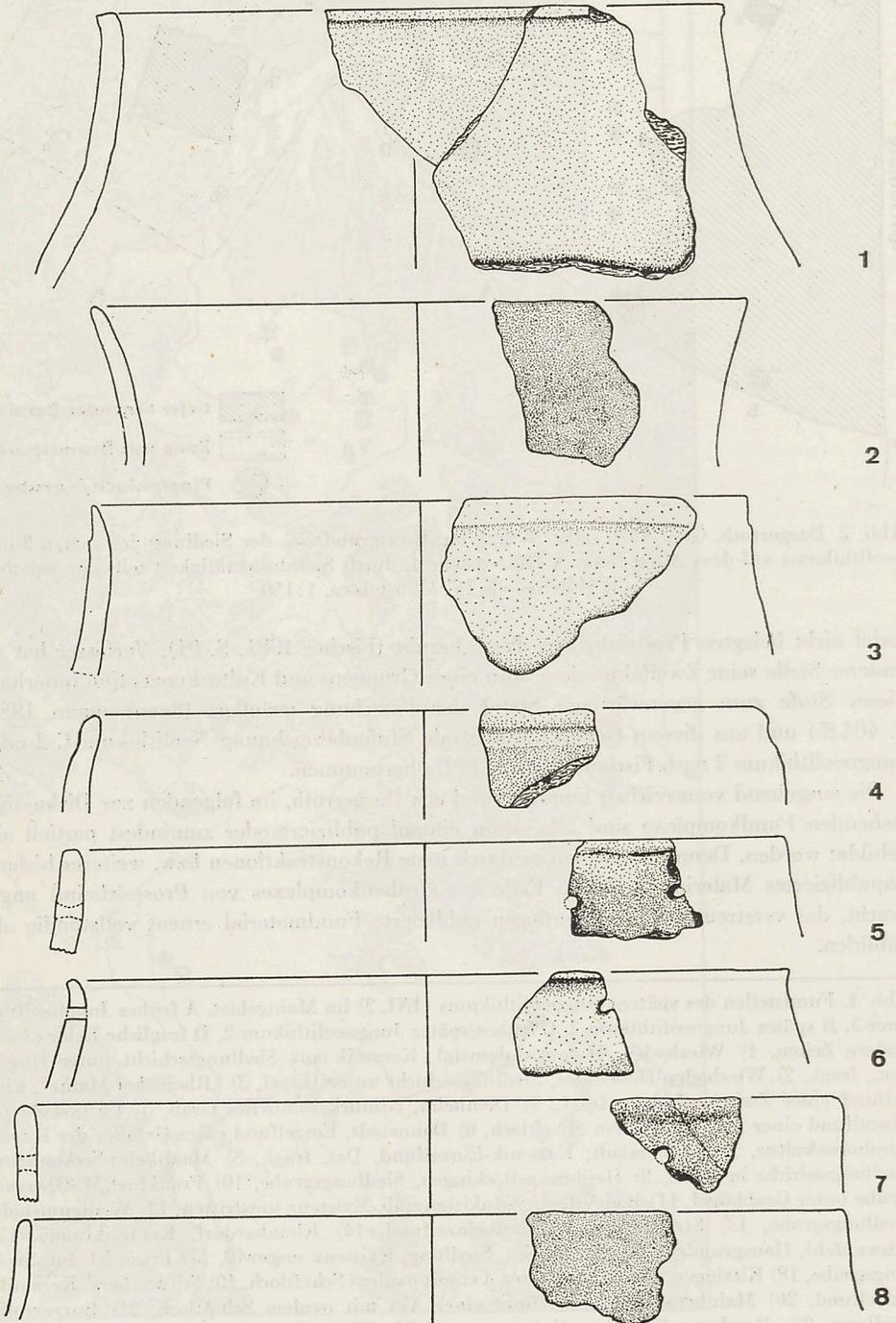


Abb. 3. Burgerroth, Gde. Aub, Ldkr. Würzburg. Keramik. 1-4, 6,8 = Mainfränkisches Museum (Würzburg), 5,7 = Privatsammlung H. Brehm (Rothenburg o. T.). M 1:3

Fundpunkt 21; Taf. 7). Ob der Sporn, der randlich zu den hochwertigen Böden liegt, in neolithischer Zeit durch einen Abschnittswall gesichert war, ist ungewiß. Der heute noch sichtbare, stark verschleihte Wall ist mehrfach geschnitten worden und den Grabungsberichten und Profilskizzen zufolge früh- bzw. hochmittelalterlich. Auf dem Sporn fanden sich mehrere, 30 bis 50 cm tief bis auf den festen Plattenkalk eingetiefte Hüttenstellen mit quadratischem oder annähernd quadratischem Umriß (Abb. 2). Der Abstand der Pfosten-setzungen vom Grubenrand bzw. deren Fehlen lassen einen Schwellenbau vermuten. Durch hoch- und spätmittelalterliche Störungen (St. Königundenkapelle und Friedhof sowie mittelalterliche Siedlungstätigkeit) ist das spätneolithische Siedlungsbild stark verzerrt. Sippenartige Gruppenbildungen, wie für den Goldberg (III) angenommen (Radig 1955, S. 31), lassen sich in der einperiodigen Siedlung auf dem Alten Berg nicht nachweisen. Die Siedlung wurde ebenso wie viele andere gleichzeitige Siedlungen aufgelassen, Spuren von Zerstörungen oder Bränden finden sich nicht: Langer Berg, Halle (Saale), Schalkenburg bei Quenstedt, Kr. Hettstedt (Behrens/Schröter 1980, S. 39, 100), Goldberg III (Bersu 1937, S. 150), Hienheim, Kr. Kelheim (Modderman 1977, S. 131 f.).

Aus dem reichen Fundmaterial seien einige Punkte herausgegriffen: Die Keramik besteht nach Aussage der Mündungsdurchmesser und der Wandungsdicken zu 90 % aus dickerwandigen, mittelgrob bis grob gemagerten hohen Formen mit großem Mündungsdurchmesser (Töpfe, Vorratsgefäße, Siedlungsgefäße), Feinkeramik (becherartige Gefäße, Tassen) ist demgegenüber spärlich belegt. Der Anteil der verzierten Scherben (ohne matten gerauhte Ware) ist ebenfalls gering und beträgt 1,7 %.

Die Großgefäße sind fast regelhaft doppelkonisch mit (durch Schnurabrollung) matten gerauhtem Gefäßunterteil, langovalen Griffklappen oder Bandhenkeln auf dem Wandungsbruch und einziehender, angeglätteter Randpartie. Der Rand, dessen Lippe zumeist abgestrichen ist, weist häufig eine umlaufende Reihe durchgestochener Löcher auf (Abb. 3,5–7).

Die Mustervielfalt der Verzierungen ist beschränkt und besteht zumeist aus einfachen, doppelten oder mehrfachen umlaufenden eingestochenen Punktreihen oder Fischgrätenmustern. Kerb- und Fingertupfenleisten (Abb. 5,12,16), die in geringen Mengen belegt sind, deuten in den Chamer und Řivnác/Jevišovicer Raum. Getreppte und gekehlte Ränder weisen, wie auch die Geweihzwischenfütter, auf einen „horgenoiden“ Einfluß aus dem Süden hin. Einige Scherben zeigen typische, der Bernburger Kultur zuweisbare Musterelemente. Dies sind vor allem die punktgefüllten Dreiecke mit und ohne ausgespartem Winkelband (Abb. 5,1–5,7,9) sowie mit einem Fischgrätenband als oberem Abschluß (Abb. 5,10). Fernerhin sind Fragmente von Gefäßen vorhanden, die eine umlaufende, nur an den flachen, vertikalen Knubben unterbrochene Zier aus parallelen eingeritzten Linien tragen (Abb. 5,8,11). Das Fundmaterial umfaßt weiterhin Silices aus „süddeutschem Plattensilex“, Steinbeile (darunter auch Dechsel!) (Abb. 9,11), ein Axifragment mit ovalem Schaftloch (Abb. 10,1) und eine große Menge Knochen- und Geweihgeräte (Abb. 6).

Dem in Bürgerroth gefundenen Material lassen sich mehrere andere Fundkomplexe zuweisen, von denen die meisten jedoch den Charakter von Einzelfunden haben.

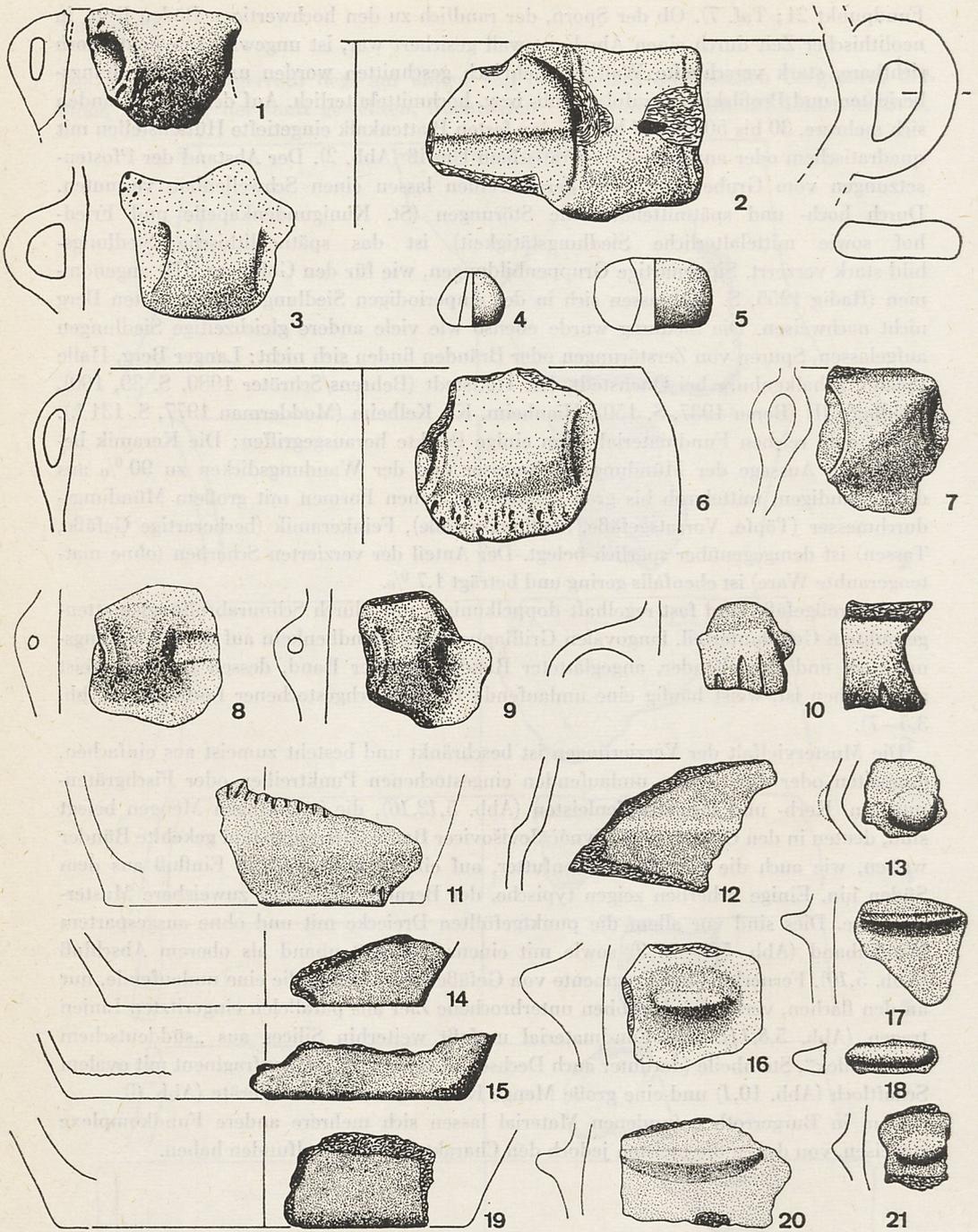


Abb. 4. Burgerroth, Gde. Aub, Ldkr. Würzburg. Keramik. 1 = Privatsammlung H. Brehm (Rothenburg o. T.); 2,3,6,8,9,17 = Mainfränkisches Museum (Würzburg); 4,5,7,10-16,18-21 = Deutscherherrenordensmuseum (Bad Mergentheim). M 1:3

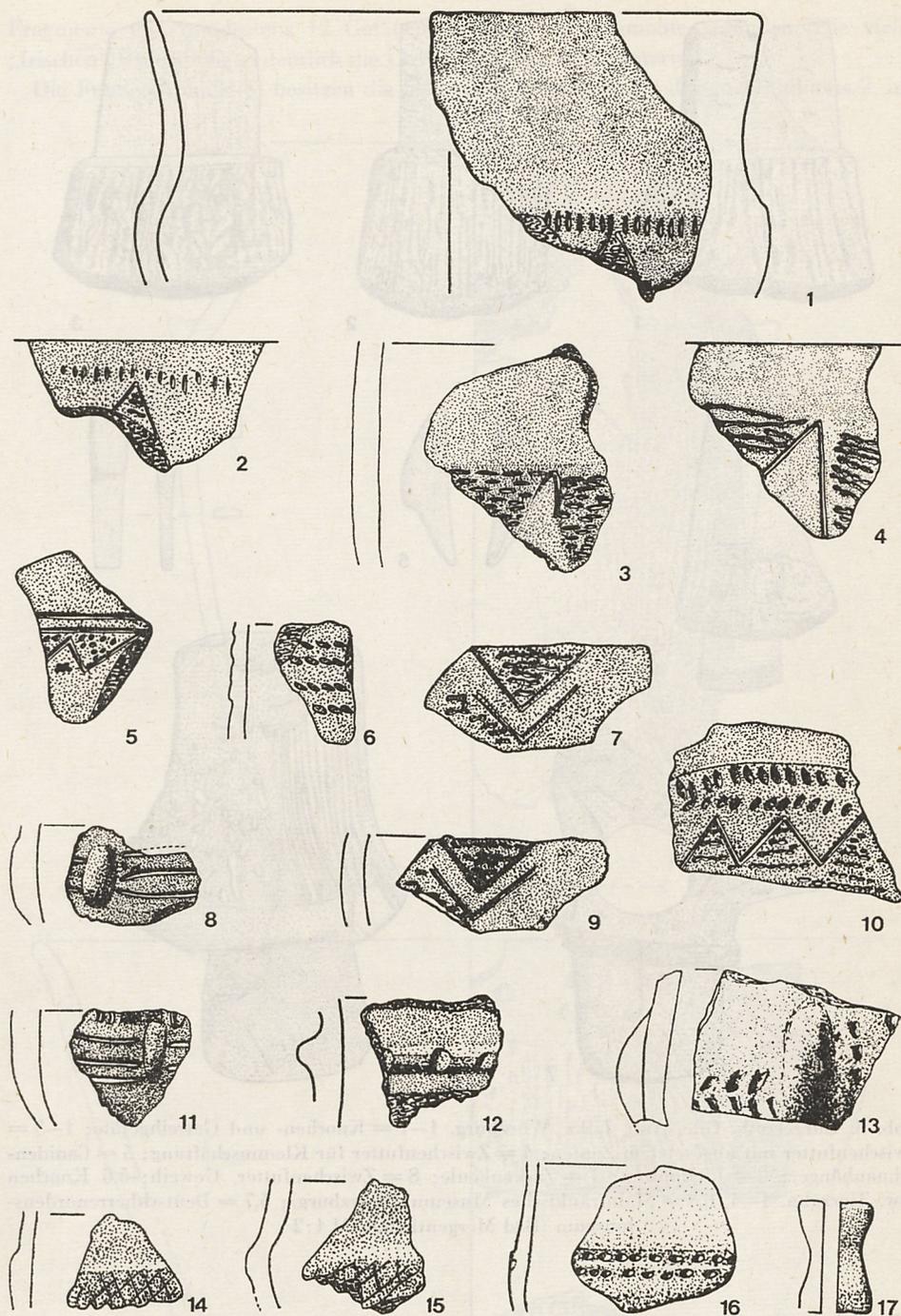


Abb. 5. Burgerroth, Gde. Aub, Ldkr. Würzburg. Verzierte Keramik. 1,3,8,9,11 = Deutscherherrenordensmuseum (Bad Mergentheim); 2,4-7,10,12,14-17 = Mainfränkisches Museum (Würzburg); 13 = Privatsammlung H. Brehm (Rotenburg o. T.); 2,4,5,7 = verschollen, gezeichnet nach Fotografien; 10 = Vorkriegszustand, Zeichnung nach E. Sangmeister; 17 = Zeichnung nach Inventarbuch. M 1:2

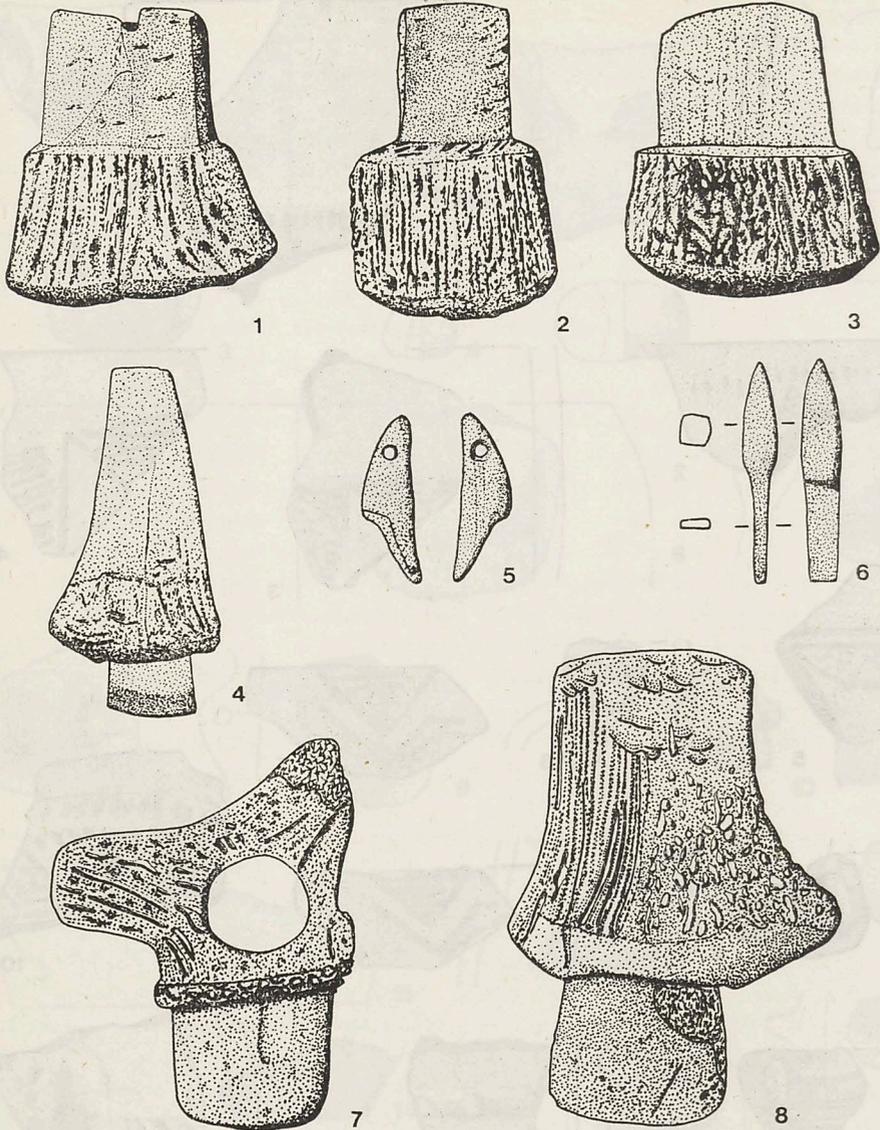


Abb. 6. Burgerroth, Gde. Aub, Ldkr. Würzburg. 1–7 = Knochen- und Geweihgeräte; 1–3 = Zwischenfutter mit abgesetztem Zapfen; 4 = Zwischenfutter für Klemmschäftung; 5 = Canidenzahnanhänger; 6 = Pfeilbolzen; 7 = Zackenkeule; 8 = Zwischenfutter. Geweih; 5,6 Knochen bzw. Tierzahn. 1–4, 6,8 = Mainfränkisches Museum (Würzburg); 5,7 = Deutschherrenordensmuseum (Bad Mergentheim). M 1:2

Prosselsheim

Als weiterer geschlossener Fund kann der 1970 aufgelesene Fundkomplex von Prosselsheim gelten (Pescheck 1971, S. 217; 1976). Die Fundstücke lagen ziemlich eng beieinander und gehören vermutlich zu einem geschlossenen Grubenkomplex, den der tiefer als üblich eingesetzte Pflug an die Oberfläche gefördert hatte (Abb. 1, Fundpunkt 17).

Die Fundstelle selbst zeichnete sich als eine dunkle Verfärbung ab. Insgesamt wurden

Fragmente von mindestens 12 Gefäßen sowie 2 Silexfragmente gefunden. Die vielen „frischen“ Brüche zeigen deutlich die Unvollständigkeit des Materials.

Die Funde (Abb. 7; 8) besitzen die bekannten Merkmale des Jungneolithikums 2, ins-

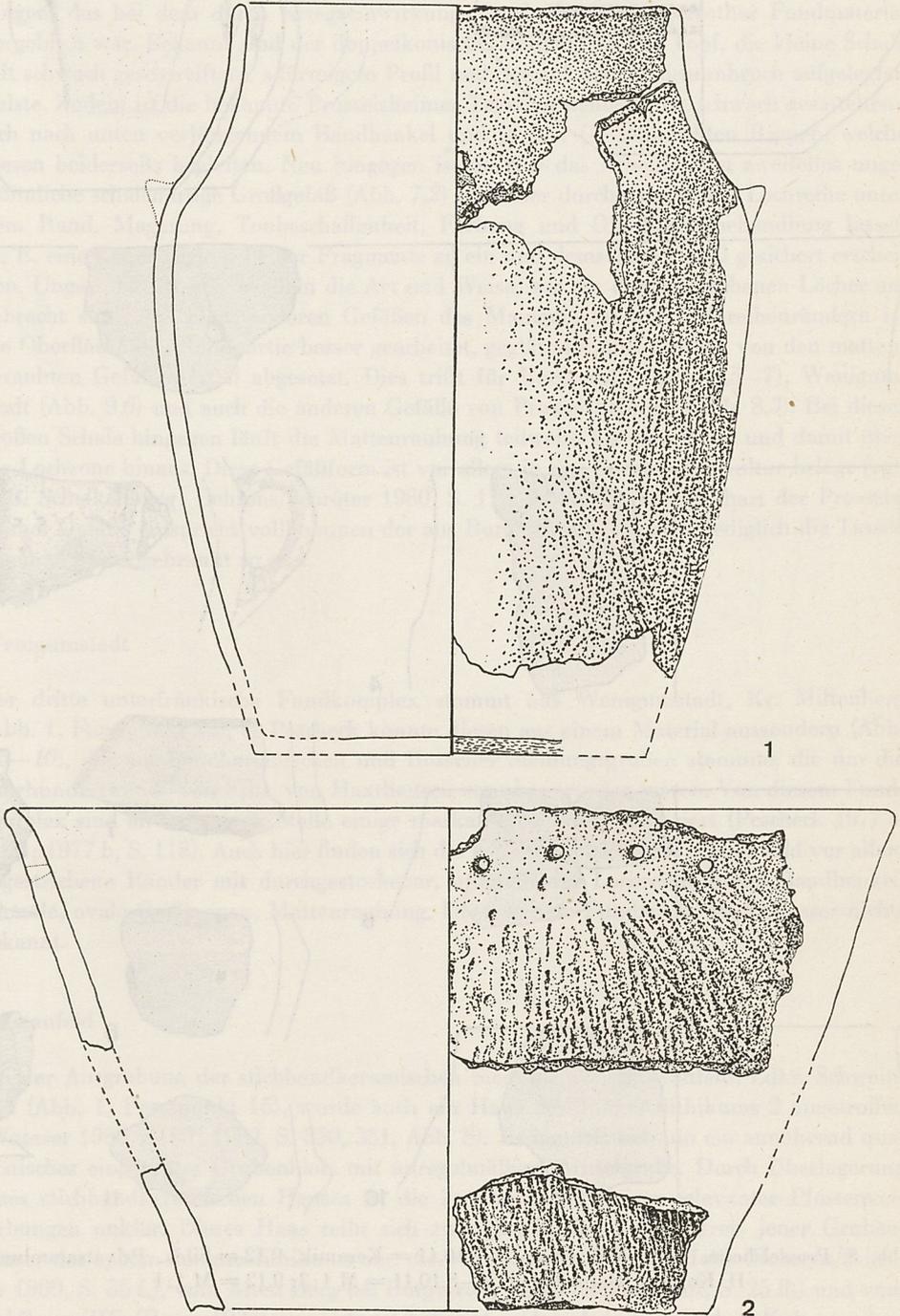


Abb. 7. Prosselsheim, Ldkr. Würzburg. Keramik. 1,2 = Privatsammlung H. Koppelt (Gerolzhofen). M ca. 1:3

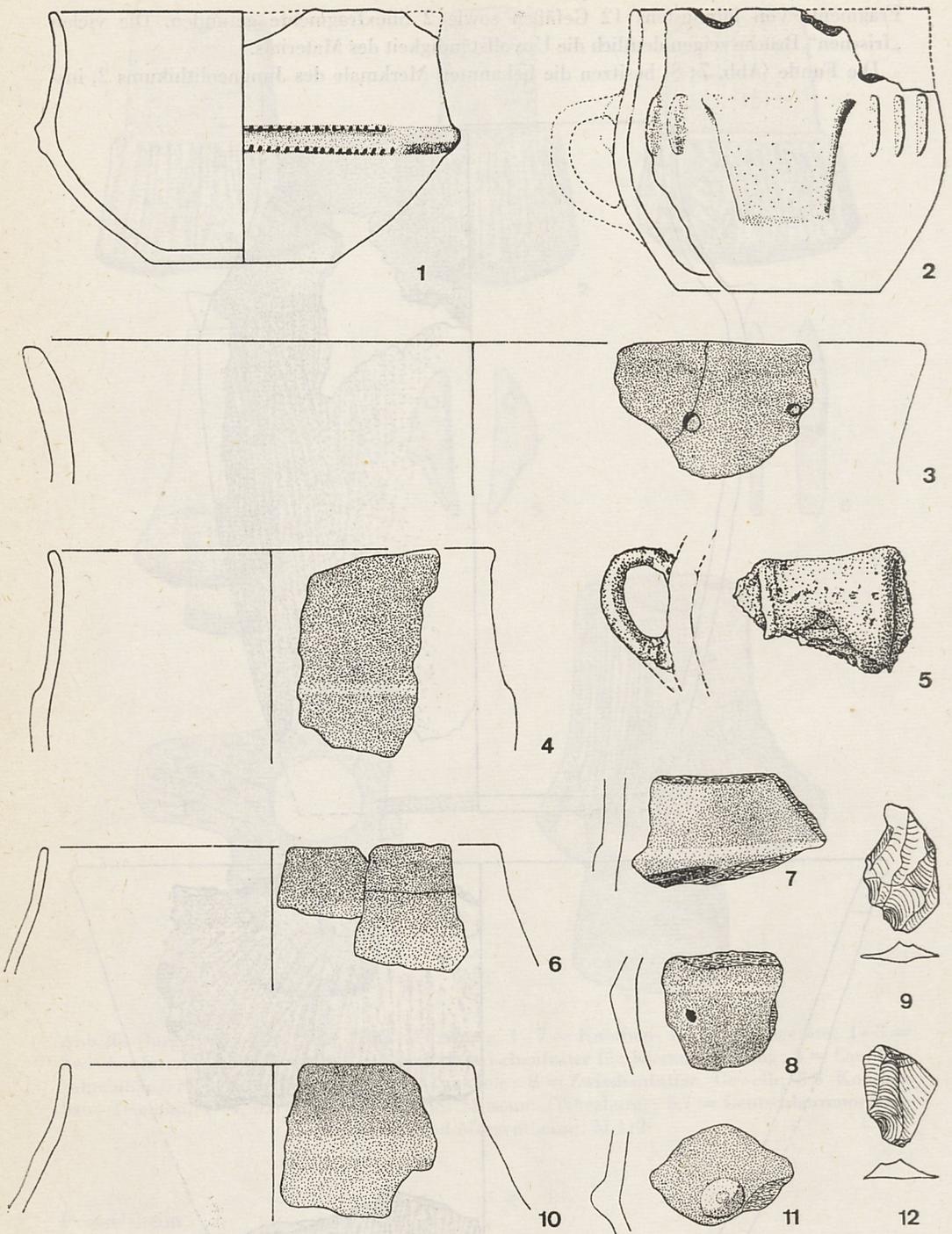


Abb. 8. Prosselsheim, Ldkr. Würzburg. 1-8,10,11 = Keramik, 9,12 = Silex. Privatsammlung
H. Koppelt (Gerolzhofen). 1-8,10,11 = M 1:3; 9,12 = M 1:1

besondere dessen nördlicher Ausprägung, die etwa mit Wartberg-Burgerroth-Bernburg umschrieben werden kann: Breite Bandhenkel, schmale ovale Griffklappen, Mattenrauhung und durchstochene Randpartien. Erfreulich ist der Prosselsheimer Komplex, als hier vier durchlaufende Gefäßprofile vorhanden waren bzw. ergänzt werden konnten — ein Unterfangen, das bei dem durch Kriegseinwirkungen reduzierten Burgerrother Fundmaterial vergeblich war. Bekannt sind der doppelkonische, mattengerauhte Topf, die kleine Schale mit schwach geschweiftem, s-förmigem Profil und der auf dem Bauchumbruch aufgelegten Leiste. Zudem ist die bekannte Prosselsheimer Tasse zu nennen, mit schwach gesatteltem, sich nach unten verjüngendem Bandhenkel und je drei (?) senkrechten Rippen, welche diesen beiderseits begleiten. Neu hingegen ist das für das Arbeitsgebiet zweifellos ungewöhnliche schalenartige Großgefäß (Abb. 7,2) mit einer durchgestochenen Lochreihe unter dem Rand. Magerung, Tonbeschaffenheit, Färbung und Oberflächenbehandlung lassen m. E. eine Zugehörigkeit beider Fragmente zu ein und demselben Gefäß gesichert erscheinen. Ungewöhnlich ist vor allem die Art und Weise, wie die durchgestochenen Löcher angebracht sind: Bei allen anderen Gefäßen des Maingebietes mit Lochreihenrändern ist die Oberfläche der Randpartie besser gearbeitet, geglätteter und deutlich von den mattengerauhten Gefäßunterteil abgesetzt. Dies trifft für Burgerroth (Abb. 3,5—7), Wenigumstadt (Abb. 9,6) und auch die anderen Gefäße von Prosselsheim zu (Abb. 8,3). Bei dieser großen Schale hingegen läuft die Mattenrauhung teilweise bis zum Rand und damit über die Lochzone hinaus. Diese Gefäßform ist vor allem in der Bernburger Kultur belegt (vgl. z. B. Schalkenburg; Behrens/Schröter 1980, S. 110, Abb. 59). Die Machart der Prosselsheimer Gefäße entspricht vollkommen der aus Burgerroth bekannten, lediglich die Tassen scheinen härter gebrannt zu sein.

Wenigumstadt

Der dritte unterfränkische Fundkomplex stammt aus Wenigumstadt, Kr. Miltenberg (Abb. 1, Fundpunkt 12). C. Pescheck konnte diesen aus einem Material aussondern (Abb. 9,5—10), das aus handkeramischen und Rössener Siedlungsgruben stammte, die um die Jahrhundertwende von Frhr. von Haxthausen ergraben worden waren. Von diesem Fundkomplex sind an entlegener Stelle einige markante Scherben publiziert (Pescheck 1977 a, S. 45; 1977 b, S. 118). Auch hier finden sich die bekannten Elemente: spitze und vor allem abgestrichene Ränder mit durchgestochener, umlaufender Lochreihe, breite Bandhenkel, schmale, ovale Griffklappen, Mattenrauhung. Über weitere Fundstücke ist Verfasser nichts bekannt.

Schwanfeld

Bei der Ausgrabung der stichbandkeramischen Siedlung von Schwanfeld, Ldkr. Schweinfurt (Abb. 1, Fundpunkt 15), wurde auch ein Haus des Jungneolithikums 2 angetroffen (Wamser 1980, S. 99; 1982, S. 350, 351, Abb. 8). Es handelt sich um ein annähernd quadratisches eingetieftes Grubenhaus mit unregelmäßiger Mittelgrube. Durch Überlagerung eines stichbandkeramischen Hauses ist die Zugehörigkeit einiger relevanter Pfostenverfärbungen unklar. Dieses Haus reiht sich zwanglos in den Formenkreis jener Grubenhäuser des späten Jungneolithikums ein, die vom Langen Berg bei Halle (Behrens/Schröter 1980, S. 35 f.), vom Alten Berg bei Burgerroth (Spennemann 1982, S. 25 ff.) und vom Goldberg (III) (Bersu 1937) ausreichend bekannt und auch in zeitgleichen Kulturerscheinungen Böhmens verbreitet sind (vgl. z. B. Lysolaje bei Prag/CSSR; Pleslová-Stiková 1972, S. 128, 132).

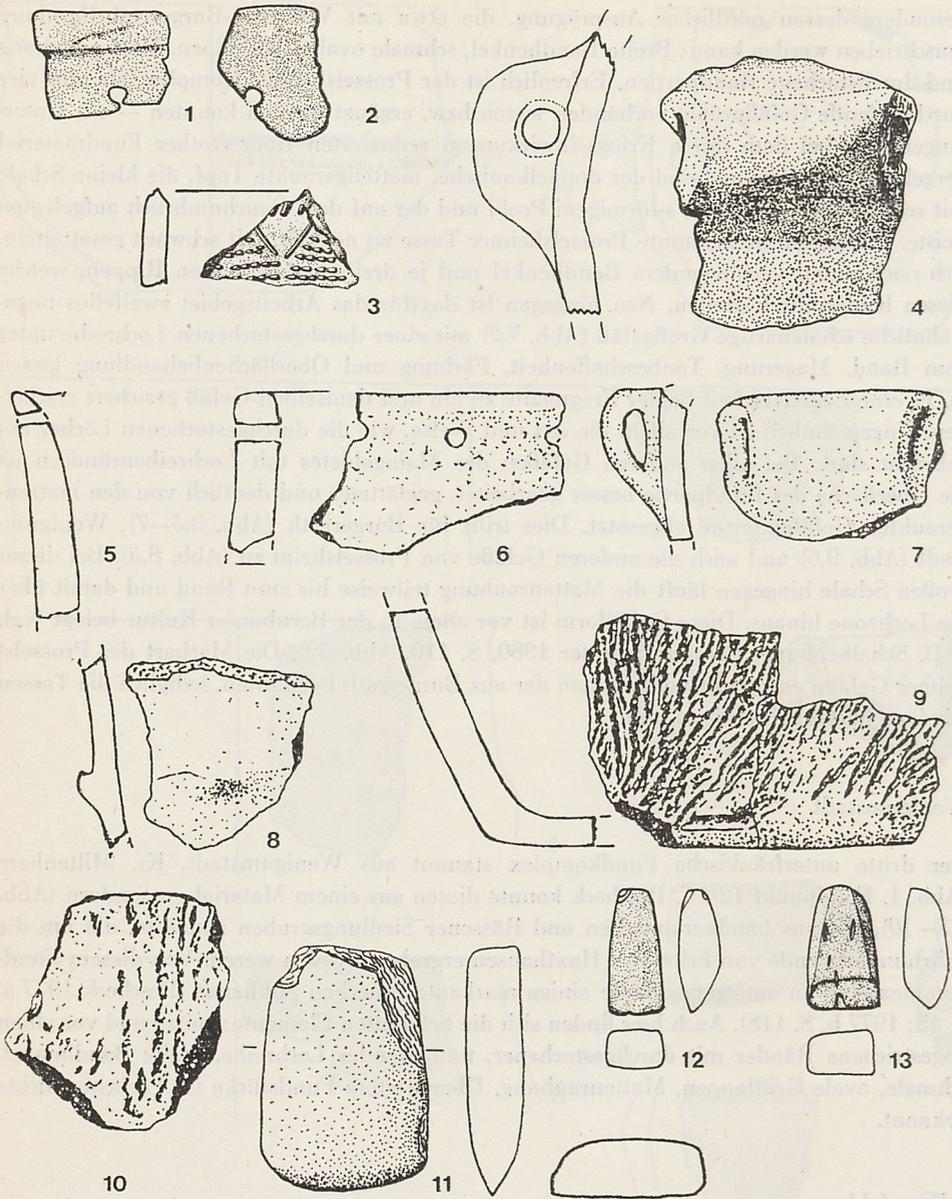


Abb. 9. 1,2 = Schloßberg bei Burggailenreuth, Kr. Bamberg; 3 = Schwanberg bei Rödelsee, Kr. Kitzingen; 4 = Strahlungen, Kr. Rhön-Gräbfeld; 5–10 = Wenigumstadt, Kr. Miltenberg; 11–13 = Bürgerroth, Gde. Aub, Ldkr. Würzburg. Keramik. 11–13 Felsgestein. 1,2 nach Stuhlfauth, 3 nach Wamser, 5–10 nach Pescheck. M 1:2

Die Keramik, unter der sich mehrere Bandhenkel und nach innen gestellte Ränder befinden, ist m. E. in die Phase des älteren Bernburg zu datieren; das Auftreten von Mattenrauhung deutet jedoch eine Datierung in die Übergangsphase an. Die doppelkonischen Schalen mit scharf akzentuiertem Bauchknick sind auf diesem mit Fischgräten und mehrreihiger einfacher Stichornamentik verziert. Wie in Prosselsheim, konnte auch hier eine große Schale mit weit ausladendem Rand rekonstruiert werden, diesmal zudem mit einem breiten Bandhenkel. Silex-, Felsgestein- und Knochengерäte ergänzen das Inventar.

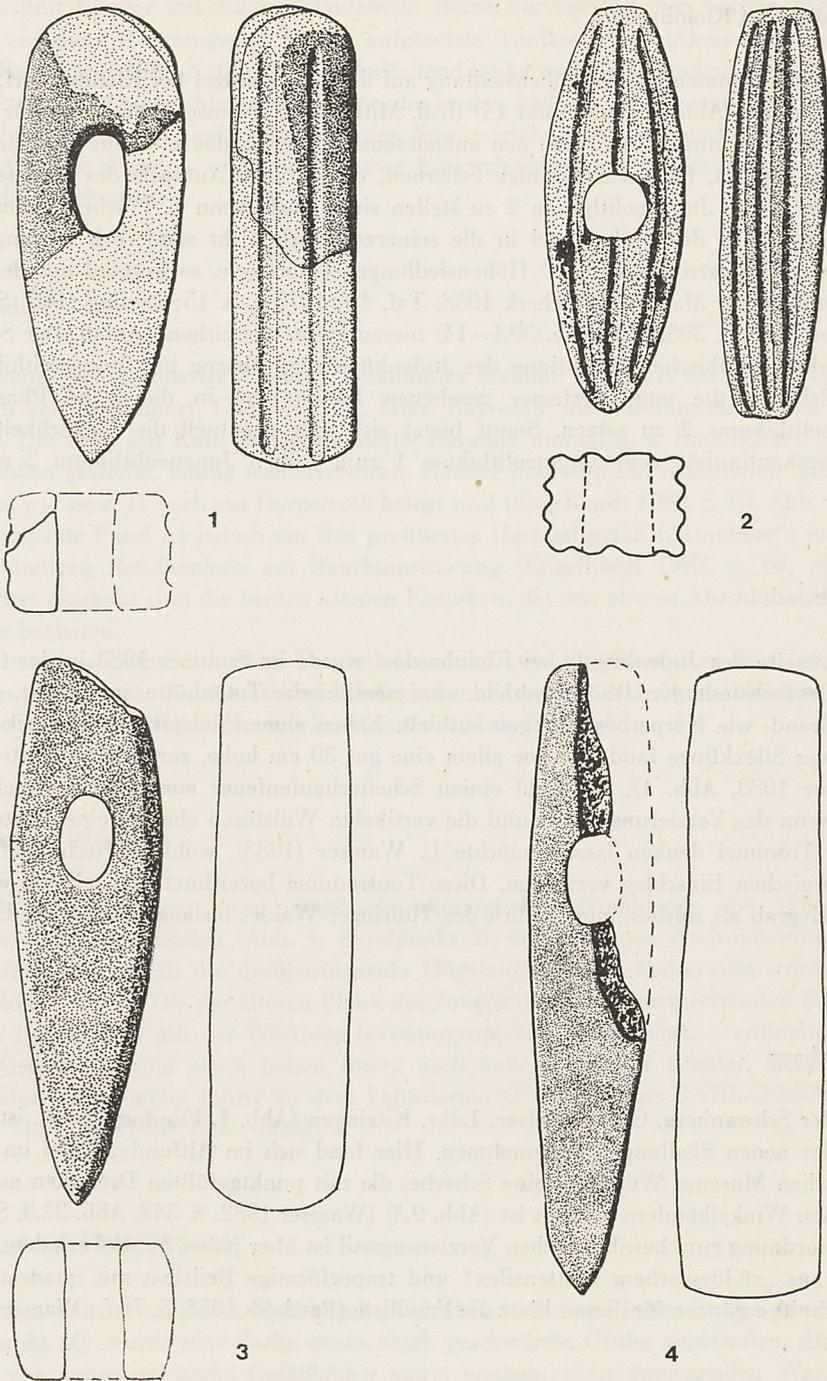


Abb. 10. Äxte des späten Jungneolithikums aus dem Maingebiet. 1 = Bürgerroth, Gde. Aub, Ldkr. Würzburg (ergänzt); 2 = „Unterfranken“; 3 = Kitzingen, Kr. Kitzingen; 4 = Mainbernhem, Kr. Kitzingen. 3 nach Maier, 4 nach Pescheck. M 1:2

Judenhügel bei Kleinbardorf

Neu hinzugekommen ist die Höhensiedlung auf dem Judenhügel bei Kleinbardorf, Ldkr. Rhön-Grabfeld (Abb. 1, Fundpunkt 14) (frdl. Mitt. Dr. L. Wamser, Landesamt für Denkmalpflege Würzburg). Unter dem neu aufgelesenen Material, das z. T. aus verschiedenen Perioden stammt, fanden sich einige Scherben, die — nach Autopsie des Verfassers — eindeutig in das Jungneolithikum 2 zu stellen sind. Auch wenn C. Pescheck schon früh (1962, S. 248 f.) den Judenhügel in die seinerzeit noch nicht sonderlich umfangreiche Reihe der „burgerrothzeitlichen“ Höhensiedlungen einordnete, so bestand aus dem bislang publizierten Material (Pescheck 1958, Taf. 16; 1975 a, S. 15; Lünig 1967, S. 239; Wamser 1978, S. 308, 352, Abb. 30,1–14) hierzu kaum ausreichend Anlaß. Der Schwerpunkt der neolithischen Besiedlung des Judenhügels lag bislang im Jungneolithikum 1 (Michelsberg); die vom Verfasser gesehenen Funde sind in die frühe Phase des Jungneolithikums 2 zu setzen. Somit bietet sich hier eventuell die Möglichkeit, eine Siedlungskontinuität vom Jungneolithikum 1 zum frühen Jungneolithikum 2 nachzuweisen.

Großeibstadt

In Sichtweite des Judenhügels bei Kleinbardorf wurde im Sommer 1983 in der Gemarkung Großeibstadt, Kr. Rhön-Grabfeld, eine neolithische Totenhütte aufgedeckt, die sowohl Brand- wie Körperbestattungen enthielt. Neben einer Pfeilspitze aus Kieselschiefer und einer Silexklinge fand sich vor allem eine gut 30 cm hohe, zerscherbte Tontrommel (Wamser 1983, Abb. 1), die wohl einem Scheiterhaufenfeuer ausgesetzt gewesen war. Auch wenn das Verzierungsdekor und die vertikalen Wulstösen eher an eine Walternienburger Trommel denken lassen, möchte L. Wamser (1983), wohl zu Recht, auf einen bernburgischen Einschlag verweisen. Diese Tontrommel bezeichnet nun, ebenso wie das Kollektivgrab als solches, eine südlich des Thüringer Waldes bislang einzigartige Erscheinung.

Schwanberg

Auch der Schwanberg, Gde. Rödelsee, Ldkr. Kitzingen (Abb. 1, Fundpunkt 19), ist in die Liste der neuen Siedlungen aufzunehmen. Hier fand sich im Altfundmaterial im Mainfränkischen Museum Würzburg eine Scherbe, die mit punktgefüllten Dreiecken und ausgesparten Winkelbändern verziert ist (Abb. 9,3) (Wamser 1982, S. 348, Abb. 32,3, S. 350). Ihre Zuordnung zum bernburgischen Verzierungsstil ist über jeden Zweifel erhaben. Steingeräte aus „süddeutschem Plattensilex“ und trapezförmige Beilchen mit quadratischem Querschnitt ergänzen für diesen Platz die Fundliste (Pescheck 1958, S. 76 f.; Wamser 1980, S. 98 f.).

Voitmannsdorf

In Oberfranken ist vor allem der in den fünfziger Jahren ergrabene Fundkomplex von Voitmannsdorf, Gde. Königsfeld, Ldkr. Bamberg, zu nennen (Abb. 1, Fundpunkt 23). Die einschlägige Keramik umfaßt ovale Griffklappen, breite Bandhenkel, einstichverzierte

Leisten und Ränder mit einer umlaufenden Reihe durchgestochener Löcher. Weiterhin treten auf dem Wandungsumschwung aufgesetzte Tonlinsen auf (Abels 1981, S. 12 f., 39 f.; Engelhardt 1982, S. 64, Abb. 3). Auffallend im keramischen Fundgut sind die vielen verdickten, z. T. umgeschlagenen Ränder, die in den anderen Siedlungen des Maingebietes bislang unbekannt sind. Ferner wurden Spinnwirtel — darunter auch ein „bombastischer“ Chamer Wirtel — und trapezförmige Einsatzbeilchen mit scharfkantig-viereckigem Querschnitt gefunden.

Drosendorf

Der zweite größere oberfränkische Fundkomplex stammt angeblich aus einer Felsspalte westlich von Drosendorf, Gde. Hollfeld, Ldkr. Bayreuth, die Fundumstände sind jedoch dubios. Die stark mit Kalk gemagerte, derbe Keramik umfaßt u. a. Bandhenkel, zumeist nach außen gestellte, häufig leistenverdickte Ränder und schmale, umlaufende plastische Leisten, wie sie z. B. auch aus Burgerroth belegt sind (Engelhardt 1982, S. 63, Abb. 2). Der herausragende Fund ist jedoch ein flau profiliertes Hochhalsgefäß („Amphore“) mit zwei gegenständigen Bandhenkeln am Bauchumschwung (Engelhardt 1982, S. 62, Abb. 1). Besonders markant sind die beiden kleinen Knubben, die den oberen Abschluß des Bandhenkels begleiten.

Neben diesen mainfränkischen Fundpunkten sind zwei Fundkomplexe des Untermainingebietes anzuführen, die die zwei chronologischen Extreme des Jungneolithikums 2 darstellen: Wiesbaden-Hebenkies und Frankfurt am Main-Oberrad.

Wiesbaden-Hebenkies

Eine Nachuntersuchung eines jünger-schnurkeramischen Grabhügels von Wiesbaden-Hebenkies, Kr. Wiesbaden (Abb. 1, Fundpunkt 2), erbrachte den Nachweis einer Siedlungsschicht, die durch die darüberliegende Hügelaufschüttung konserviert worden war (Bantelmann 1980). Die der älteren Phase des Jungneolithikums zuzuweisenden Funde — von N. Bantelmann mit der Wartberg-Inventargruppe A parallelisiert — enthielten u. a. ovale Griffplatten und einen hohen Anteil nach außen gestellter Ränder. Eine Radiokohlenstoff-Bestimmung führte zu dem kalibrierten C^{14} -Datum von 3 470–3 390 Jahren v. u. Z. (4610 ± 50 BP, GrN—8009).

Frankfurt am Main-Oberrad

Unter dem hallstattzeitlichen Grabhügel „Eichlehen“ im Frankfurter Stadtwald (Abb. 1, Fundpunkt 10) wurde eine flache ovale, stark geschwärzte Grube angetroffen, die Fragmente von insgesamt sechs Gefäßböden sowie einigen, nicht anpassenden Wandungsscherben enthielt. Diese Funde wurden vom Ausgräber U. Fischer (1979, S. 101 f.) in das späte Jungneolithikum (NL C 2 nach Fischer) oder das Endneolithikum datiert. Verfasser ist nach Autopsie der Funde geneigt, diese an das Ende des Jungneolithikums 2 oder den Beginn des Endneolithikums 1 (frühe Schnurkeramik) zu setzen; sie sind m. E. etwas jünger als die Keramik des Horizontes der Äxte mit ovalem Schaftloch (z. B. Burgerroth) (vgl. Chronologietabelle Abb. 11).

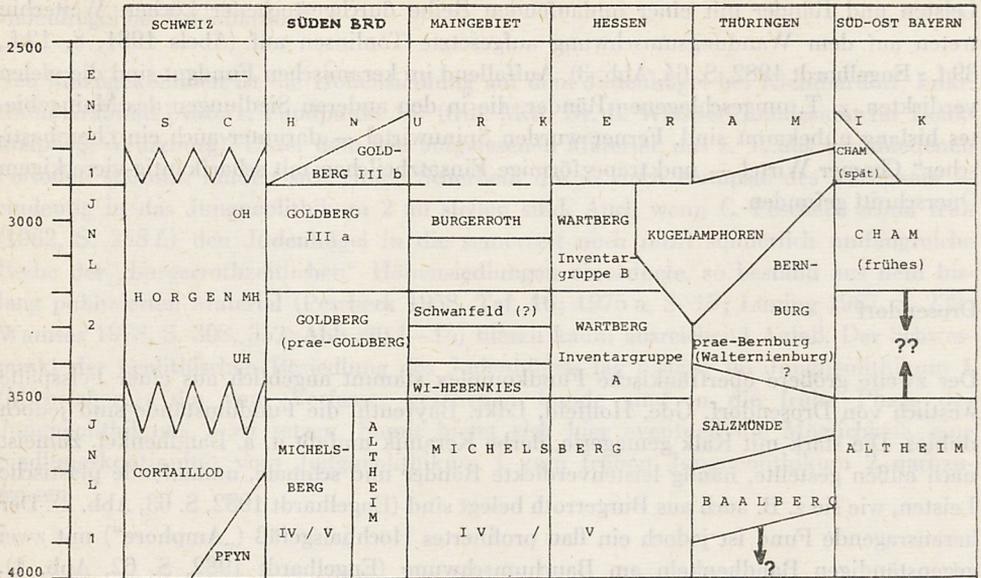


Abb. 11. Chronologie des späten Jungneolithikums im süddeutsch-schweizerischen Raum

Glauberg

Unter dem von H. Richter ergrabenen jungneolithischen Siedlungsmaterial vom Glauberg, Wetteraukreis, sollen sich neben den bekannten früh-jungneolithischen Funden (Bernhardt 1976, S. 68; Richter 1933 a; 1933 b; 1934; 1939; Lüning 1967, S. 212 f.) auch einige Scherben befinden, die der Wartberg-Gruppe angeschlossen werden können (frdl. Mitt. Dr. F.-R. Herrmann, Landesamt für Denkmalpflege Wiesbaden).

Diesen umfangreicheren Fundkomplexen sind einige Einzelfunde an die Seite zu stellen. So die beiden Äxte mit ovalem Schaftloch aus Kitzingen, Kr. Kitzingen (Abb. 1, Fundpunkt 18, Abb. 10,3; Hock 1933, Taf. 2,5; 3,5; Maier 1964 b, S. 19 f., Abb. 1,2), und Mainbernheim, Kr. Kitzingen (Abb. 1, Fundpunkt 20, Abb. 10,4; Pescheck 1975 a, Abb. 6,10). Während letztere im Schaftloch gebrochen ist und somit vermutlich einen Siedlungsfund darstellt, stammt das Kitzinger Exemplar als Baggerfund aus dem Main.

Einzelfunde signifikanter Keramik sind der breite Bandhenkel (Pescheck 1977 c, S. 214) aus Srahlungen, Kr. Rhön-Grabfeld (Abb. 1, Fundpunkt 13), und die Randscherben mit umlaufender Lochreihenzier (Stuhlfauth 1938, Taf. 25,18) vom Schloßberg bei Burggailenreuth, Kr. Bamberg (Abb. 1, Fundpunkt 25, Abb. 9,1,2).

Der Vollständigkeit halber seien noch vier Fundpunkte nachgetragen, an denen der Makel einer gewissen Dubiosität haftet. Ein Geweihzwischenfutter aus dem „Rhein bei Mainz“ wurde 1880 auf der „Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands“ in Berlin gezeigt (Abb. 1, Fundpunkt 13) (Voss 1880, S. 231, Nr. 288). In der Aufarbeitung der Flußfunde des Mains von G. Wegner (1976) ist dies jedoch nicht enthalten. Ein weiteres Zwischenfutter mit einsitzender Steinbeilklinge wurde dem Mainfränkischen Museum Würzburg vor 1914 mit der Fundortangabe „Unterfranken“ geschenkt (Abb. 6,8) (Pescheck 1958, S. 86; Spennemann 1982, S. 489, Taf. 71). Aus derselben Quelle stammt auch eine lanzettförmige Axt (Abb. 10,2) mit rundem Schaftloch und dreifacher Rillenzier an allen vier Seiten (Pescheck 1958, S. 86; Spennemann 1982, S. 493, Taf. 76). Derartige Äxte sind klar von den der Salzmünder Kultur zugeschriebenen

Troldebjerg-Fredsgard-Äxten zu trennen und wohl dem Jungneolithikum 2 zuzuschreiben.

Der bei U. Fischer (1981, S. 90) erwähnte Fundort Krautheim, Kr. Kitzingen (Abb. 1, Fundpunkt 16), konnte bislang mangels Fundmaterials noch nicht verifiziert werden³. Auch über die bei R. A. Maier (1964 a, S. 188) zitierte Siedlung auf dem Domberg von Bamberg, Kr. Bamberg (Abb. 1, Fundpunkt 22), können keine genauen Angaben gemacht werden. Das bei K. Wurm (Lotz 1883; Wurm 1976, S. 35, Karte 2) genannte Steinkistengrab von Bad Vilbel, Kr. Friedberg (Abb. 1, Fundpunkt 11), wurde jüngst von U. Fischer (1981, S. 89) bezweifelt. Wegen der inzwischen erfolgten Zerstörung wird die Dubiosität erhalten bleiben. Eine petrologische Untersuchung des — allerdings kleinen — Seelenloches des Türsteines, läßt eine Manipulation, eine künstliche Erweiterung eines natürlichen Loches, wahrscheinlich erscheinen; eine Datierung dieses Steines ist unmöglich (frdl. Mitt. Prof. Dr. H. Krumm, Institut für Geochemie, Petrologie und Lagerstättenkunde, Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main).

Die Aufstellung der Fundpunkte abschließend, sei noch auf einige Funde verwiesen, die aus einer Siedlungsschicht unter einem Grabhügel (?) beim Hofgut Adamstal, Wiesbaden, Kr. Wiesbaden, stammen (Fundber. Hessen 21, 1981, Fundchronik, frdl. Mitt. Dr. F.-R. Herrmann, Landesamt für Denkmalpflege Wiesbaden) (Abb. 1, Fundpunkt 1). Die Keramik kann eventuell in die Nähe der Funde aus Wiesbaden-Hebenkies gerückt werden.

Die Analyse bernburgischer und anderer Einflüsse auf das Maingebiet kann am besten mittels des Ausschlußverfahrens durchgeführt werden.

Der keramische Zeitstil des späten Jungneolithikums (= Stufe Jungneolithikum 2), der im Maingebiet faßbar ist, erlaubt eine weiträumige Parallelisierung bis nach Nordhessen und in das Mittelbe-Saale-Gebiet hinein sowie bis nach Südost-Bayern und an den Bodensee.

Vergleicht man die keramischen Inventare der Wartberg-Gruppe Nordhessens (Schrikkel 1969; Schweltnus 1979) und die des Schreckenseegebietes (Schlichterle 1981), so zeigen sich zwar minimale regionale Differenzierungen, doch der unterliegende Grundton ist gleich: die Verbreitung der Mattenrauhung reicht von der Wartberg-Gruppe und der Bernburger Kultur — bei beiden vor allem in den jüngeren Siedlungen — bis zum Schrecken- und Bodensee (Hohenkrähen, Kr. Konstanz, Mus. Konstanz). Sogar die Chamer Gruppe, für die bislang hauptsächlich die Besenstrichrauhung als Pendant zur Mattenrauhung bekannt war, führt „echte“ Mattenrauhung im Inventar (Riekofen, Kr. Regensburg-Süd; frdl. Mitt. I. Matuscheck, Regensburg). Annähernd gleiche, ausgreifende Verbreitungsbilder zeigen die ovalen Griffklappen und die breiten Bandhenkel, von denen vor allem die letzteren zuvor vornehmlich als bernburgisches Element angesehen wurden. Die nun hinzuzufügenden Belege umfassen den Goldberg (III) (frdl. Mitt. Dr. I. Kubach-Richter, Frankfurt a. M.), Hohenkrähen (Mus. Konstanz) und Riekofen (frdl. Mitt. I. Matuscheck, Regensburg). Für Mainfranken sei hier der bei C. Pescheck erwähnte Bandhenkel von Strahlungen nachgetragen (Abb. 9,4).

Die für die Chamer Gruppe kennzeichnende Kerbleistenzier streut ebenfalls weit über das angenommene Kerngebiet hinaus. Kerbleisten finden sich — jedoch in geringeren Mengen als in den niederbayerischen Siedlungen — in der Wartberg-Gruppe (Schweltnus

³ U. Fischer zitiert hier eine frdl. Mitt. C. Peschecks. Das Fundmaterial befindet sich weder im Mainfränkischen Museum Würzburg, noch im Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Vor- und Frühgeschichte Würzburg, noch bei dem Privatsammler H. Koppelt, Gerolzhofen, der diese Region vornehmlich abläuft. Anzumerken ist, daß sich in der Sammlung Koppelt ein Michelsberger Fundkomplex aus Krautheim befindet, darunter u. a. die Geweihkrone eines Elches (?) mit einem meißelartig angeschliffenen Spröß.

1979, S. 35), der Bernburger Kultur (Behrens/Schröter 1980, Abb. 52,5), Burgerroth (Abb. 5,12) und am Schreckensee (Schlichtherle 1981, Abb. 12,2a). Die Station Noßdorf-Strandbad, Bodenseekreis, belegt zum ersten Male die Kerbleistenzier auch im Horgener Einflußgebiet (Billamboz/Schlichtherle 1982, S. 42).

Neben diesen übergreifenden Merkmalen, zu denen sich noch die chronologisch relativ eng zu fixierenden Äxte mit ovalem Schaftloch (Abb. 10,1,3,4) sowie Tonspulen mit einziehender Seite (Abb. 5,17) und Gefäße mit Kreuzschraffur am Wandungsumbruch (Abb. 5,14—15) gesellen, gibt es auch regionale Verbreitungsbilder⁴. Ein markantes Beispiel bieten die Geweihzwischenfutter mit vierkantigem, abgesetztem Zapfen (Abb. 6,1—3). In der Schweiz und im Süden der BRD in großem Umfange belegt, streuen sie nur spärlich nördlich des Goldberges (Spennemann 1982, S. 471, Liste II/3). Neben dem massiven Auftreten in Burgerroth ist nur das Zwischenfutter aus dem schnurkeramischen (?) Grab von Dienheim, Kr. Mainz-Ludwigshafen (Abb. 1, Fundpunkt 4) (Köster 1966, S. 51, 53), bekannt. Das fragliche Exemplar aus der Steinkiste von Altendorf, Kr. Wolfhagen (Jordan 1954, Taf. 8,12), sowie die dubiosen, eventuell aus unterschobenen (?) Fundorten stammenden Stücke aus Nijmwegen, Prov. Gelderland, Niederlande, Ratingen, Kr. Mettmann (Hoof 1970, Taf. 13,100; 14,188), „Unterfranken“ (Abb. 6,8) und „Rhein bei Mainz“ (Voss 1880, S. 231) sind die einzigen Stücke nördlich der Mainlinie. Hier strahlt also eine südlicher beheimatete Technologieeigenheit in das Maingebiet hinein. Im Gefolge dieses Einflusses sind wohl auch die gekehlten und getreppten Ränder zu interpretieren, die in Burgerroth (Abb. 3,4) und mehreren Fundorten des Oberrheingebietes auftreten⁵.

Für das Fehlen der Zwischenfutter mit abgesetztem Zapfen im mitteldeutschen Raum

⁴ Zu den Tonspulen mit einziehender Längsseite („Garnrollen“ der älteren Literatur). Im Bodenseegebiet: Unteruhldingen, Gde. Überlingen, Bodenseekreis (mehrere Exemplare, Tröltsch 1902, Abb. 205; Gössler 1908, Taf. 2,22), Sipplingen, Bodenseekreis (Reinerth 1922, Taf. 14, untere Reihe Mitte); in der Schweiz: Neuenburger oder Bieler See (Keller 1858, Taf. 1,40); in Brandenburg: Schulzendorf, Kr. Teltow (Umbreit 1937, Taf. 231); VR Polen: (Umbreit 1937, Taf. 39 a—c und Tab. 3); Mähren: Grešlové Mýto (Medunová-Benešová 1973, Taf. 67,1—3, 29—31) und Jevišovice, Schicht B (Medunová-Benešová 1972, Taf. 85,9).

Zu den Gefäßen mit Kreuzschraffur am Wandungsumbruch: In der Bernburger Kultur häufig vertreten, vor allem an bauchigen Henkeltassen und bauchigen Amphoren: Langer Berg bei Halle (Behrens/Schröter 1980, Abb. 16 v; 19 h, i), Schalkenburg bei Quenstedt (Behrens/Schröter 1980, Abb. 55 u; Muster jedoch bandartig begrenzt), u. a. Fundorte. In der Wartberg-Gruppe finden sie sich, wenn auch nicht durchgängig, in beiden Inventargruppen (Verzierungsmuster Vm 3 nach Schweltnus 1979, S. 36); So auf dem Hasenberg bei Gudensberg, Schwalm-Eder-Kreis (Schweltnus 1979, Taf. 27,16), dem Bürgel bei Gudensberg, Schwalm-Eder-Kreis (Schweltnus 1979, Taf. 32,6; 36,12—14) und dem Wartberg bei Kirchberg, Gde. Niedenstein, Schwalm-Eder-Kreis (Schweltnus 1979, S. 42, Vm 3). Die Kreuzschraffur ist ferner auf dem Goldberg (III) belegt, z. T. von Knubben unterbrochen (Bersu 1937, Taf. 30 b, 4—5). Dieses Muster ist sporadisch auch im böhmischen Raum verbreitet (Homolka: Ehrich/Pleslová-Stiková 1968, Taf. 46,21).

⁵ Zu den gekehlten Rändern der Horgener Kultur vgl. Itten 1970, S. 13, passim; Furger 1981, S. 15, passim. Horgener bzw. „horgenoide“ Siedlungen finden sich im Elsaß (Zimmersheim „Knabenboden“, Dept. Haut-Rhin, Frankreich; Thévenin 1980, Abb. 9,1, 3—4, S. 336) und im Neckarmündungsgebiet (Mannheim-Seckenheim, „Unterer Dossenwald“, Kr. Mannheim; Abb. 1, Fundpunkt 8, Petrasch 1983). Am letzteren Siedlungsplatz fanden sich innerhalb einer vielperiodigen Siedlungsschicht (Linienbandkeramik bis Urnenfelderkultur) neben gekehlten Rändern (Petrasch 1983, Abb. 2,7,10) auch Lochreihenränder mit verdickter Leiste (Petrasch 1983, Abb. 2,16,18), wie sie auch — neckaraufwärts — aus Heilbronn-Böckingen, Kr. Heilbronn (Sangmeister 1959, Taf. 19,2), bekannt sind und ebenso in Burgerroth auftreten. Zeitgleiche Fundpunkte im Neckarmündungsgebiet sind weiterhin Dannstadt, Kr. Ludwigshafen (mit Kugelamphorenscherben, Kilian 1975) (Abb. 1, Fundpunkt 6), und Fußgönnheim, Kr. Ludwigshafen (Abb. 1, Fundpunkt 5; Axt mit ovalem Schaftloch: Bantelmann 1980, Abb. 26,2). Das Randfragment mit schräggehendem, schmalem ovalem Griffappen aus Schifferstadt, Kr. Ludwigshafen (Abb. 1, Fundpunkt 7: Gebers 1978, Taf. 13,20), kann eventuell ebenfalls hier eingereiht werden.

können schwerlich widrige Erhaltungsbedingungen verantwortlich gemacht werden, wie die reichhaltigen Knochen- und Geweihgeräteinventare vom Langen Berg bei Halle oder der Schalkenburg bei Quenstedt belegen (Behrens/Schröter 1980). Der Nachweis einer bislang nur in bernburgischem Kontext belegten „Zackenkeule“ aus Geweih im Fundmaterial aus Burgerroth (Abb. 6,7) deutet eventuell eine Mittlerfunktion des Maingebietes zwischen den beiden Technologiekreisen an. Ein verbindendes Element mit einem Verbreitungsschwerpunkt im Mittelelbe-Saale-Raum sind die Pfeilbolzen aus Knochen mit abgesetzter, platter oder rundlicher Schäftungszunge⁶. Die spärlicheren heimischen Belege umfassen neben Burgerroth (Abb. 6,6) die Schicht Goldberg III (frdl. Mitt. Dr. P. Schröter, München), die Chamer Siedlungen Riekofen (frdl. Mitt. I. Matuscheck, Regensburg) und Kopffham, Gde. Ergolfing, Ldkr. Landshut (Ottaway 1983, S. 36, Abb. 14), sowie den Abri „Schräge Wand im Bärenthal“, Gde. Modschiedel, Ldkr. Lichtenfels (Naber 1968, S. 302 f.), von welchem ebenfalls Lochreihenränder bekannt sind (Abb. 1, Fundpunkt 24). Die Pfeilbolzenverbreitung dünnt dann in der Schweiz sehr stark aus, lediglich der der Lüscherzer Gruppe zuzuordnende Fundort Yvonand 4, Kanton Waadt (Hefti-Ott 1977, Taf. 30,14), und die schnurkeramische Station Mörigen, Kanton Bern (Strahm 1969, Abb. 12,15–17), sind Verfasser bekannt.

Einen reinen bernburgischen Einfluß stellen wohl, neben den Zackenkeulen, die punktgefüllten Dreiecke mit ausgespartem Winkelband dar. Zwar finden sich einfache, punktgefüllte Dreiecke auch auf dem Goldberg (Bersu 1937, Taf. 30 B, 13) und am Schrecken-see (Schlichterle 1981, Abb. 12,6), doch fällt das ausgesparte Winkelband südlich des Maingebietes bislang vollkommen aus. Neben dem Auftreten in Burgerroth (Abb. 5,7,9) ist vor allem der Einzelfund vom Schwanberg bei Rödelsee (Abb. 9,3) hier einzuordnen. Die ausgesparten Winkelbänder finden sich innerhalb der Bernburger Kultur vorwiegend an den bauchigen Henkeltassen und den bauchigen Amphoren (Behrens/Schröter 1980, S. 42 f.).

Die markante Burgerrother Scherbe, die mit einer Fischgrätenzier über stehenden punktgefüllten Dreiecken verziert ist (Abb. 5,10), findet ihre exakte Entsprechung in einer Schale mit kleinen Tunnel-Bandhenkelchen am Wandungsumbruch aus dem Kollektivgrab von Dedeleben, Kr. Halberstadt (Müller/Stahlhofen 1981, Abb. 17,4; 22). Dieses Gefäß ist nach den Ausgräbern in die jüngere Bernburger Phase zu datieren. Ein wenig von der üblichen Verzierung weicht die Tasse (?) mit ausbiegendem Rand ab, deren Bauchumbruch durch eine Reihe stehender, punktgefüllter Dreiecke mit einer darüber verlaufenden Reihe vertikaler ovaler Einstiche verziert ist (Abb. 5,1); eine weitere verschollene Scherbe aus Burgerroth (Abb. 5,2) mag zum selben Gefäß gehört haben. Das Fragment vom Schwanberg (bei Wamser 1980 wohl kopfstehend abgebildet) ist hier anzuschließen.

Die an zwei parallelen Ritzlinien hängenden punktgefüllten Dreiecke (Abb. 5,5) finden ihre Entsprechungen an Gefäßen von der Schalkenburg (Behrens/Schröter 1980, Abb. 56 s; 70 f); diese weisen jedoch eine unterschiedliche Zahl von Parallellinien und keine Punktung der offenen Dreiecke auf. An einer Ritzlinie hängende punktgefüllte Dreiecke finden sich an einer Tasse aus Hundisburg, Kr. Haldensleben (Niklasson 1925, Abb. 4). Dieser Zierstil strahlt stark auf Nordhessen aus, wo er vor allem in den Siedlungen der jüngeren Wartberg-Gruppe (Inventargruppe B) nachgewiesen ist (Schwellnus 1979, S. 36, Vm2).

⁶ Zu Knochenpfeilspitzen vgl. vor allem Schrickel 1966 a, S. 272 ff.; 1966 b, Taf. 117 ff.; Feustel 1972, S. 46 ff.; weiterhin die Schalkenburg bei Quenstedt (Behrens/Schröter 1980, Abb. 79 q) und ein undatiertes Grab aus der VR Polen (Nowohnig 1939, Abb. 1,2); in der CSSR die Höhensiedlungen von Lopata (Jilková 1957, Abb. 13,2), Homolka (Ehrich/Pleslová-Štiková 1968, Taf. 37, Abb. 5, passim) und Brno-Lišeň (Medunová-Benešová 1964, Abb. 39,12); in Hessen (Wartberg-Gruppe) die Höhensiedlung Hasenberg bei Gudensberg, Schwalm-Eder-Kreis (Schwellnus 1979, Taf. 29,17).

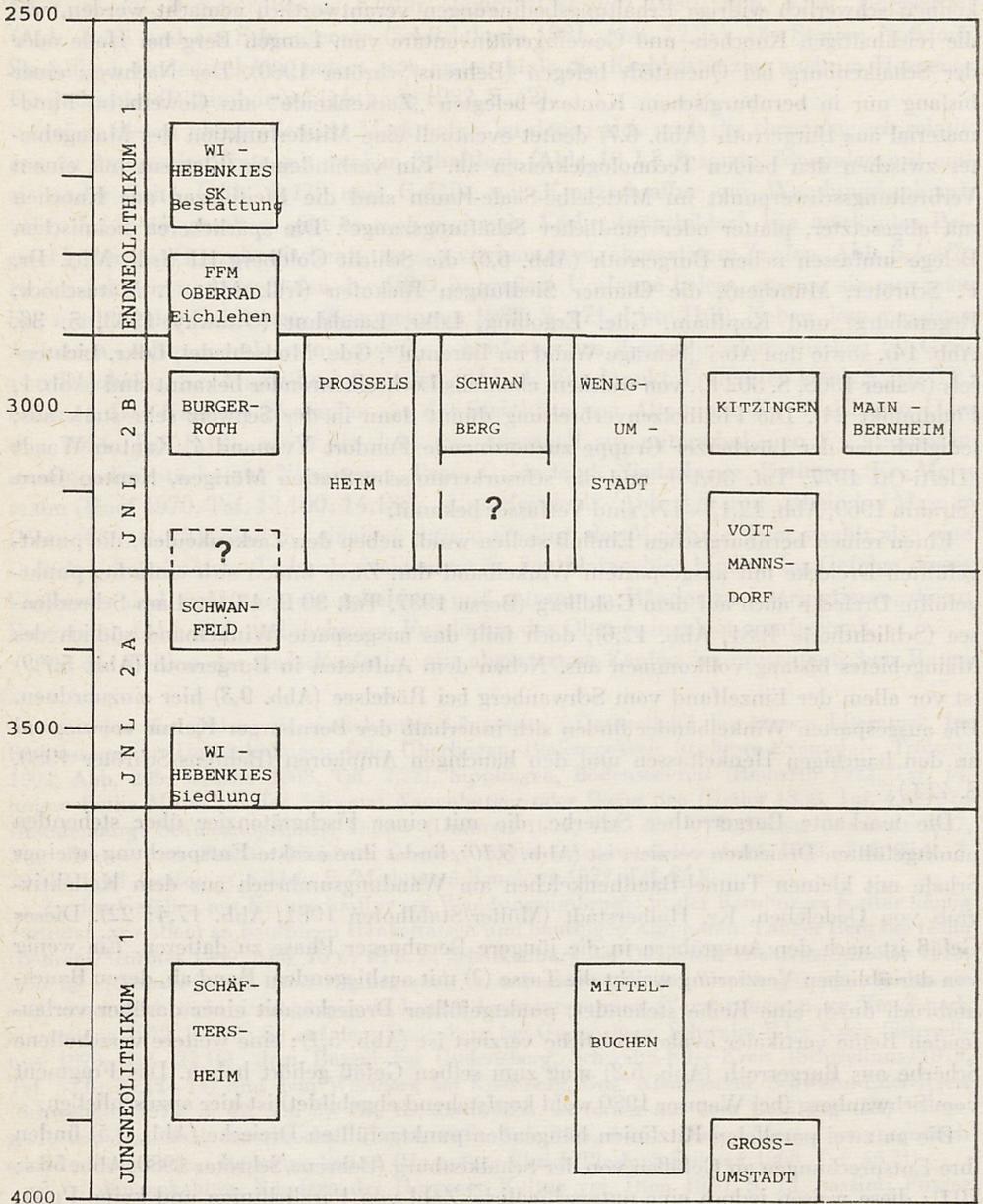


Abb. 12. Chronologie des späten Jungneolithikums im Maingebiet

Die in ihrer frühen Phase mit dem jüngeren Bernburg zu synchronisierenden Kugelamphoren finden sich ebenfalls vorwiegend in der Inventargruppe B und streuen in geringer Verdichtungsstärke in den Süden der BRD. Neben den bekannten Belegen aus Dannstadt, Kr. Ludwigshafen (Abb. 1, Fundpunkt 6; Kilian 1975), Gladbach, Kr. Neuwied⁷ (Eich 1933, Abb. 11), und vom Goldberg III (Stroh 1938) möchte Verfasser auch

⁷ Zu dieser Kugelamphorenscherbe sind noch weitere Fundorte des Jungneolithikums 2 im Neuwieder Becken gehörig. So das Steinkistengrab von Heimbach, Kr. Neuwied, das neben einer Krugflasche auch ein Großgefäß enthielt, welches — etwas bauchiger rekonstruiert — zwanglos in die Keramikformen der Wartberg-Inventargruppe A eingereiht werden kann (Eich 1933,

die schnurverzierte Wandungsscherbe von Burgerroth (Abb. 5,6) in diesem Sinne interpretieren.

Ebenfalls zwanglos in die bernburgischen Gefäßverzierungen einzureihen sind die mehrfachen parallelen Ritzlinien, die von kleinen, flachen Knubben unterbrochen sind (Abb. 5,8,11). Derartige parallele Ritzlinien finden sich an bauchigen Henkeltassen, bauchigen Amphoren und Töpfen mit niedrig sitzendem Bauchumbruch (vgl. zu letzteren Behrens/Schröter 1980, Abb. 23 f., passim).

Die Wandungsscherbe mit vertikalem Griffappen und Einstichverzierung zu beiden Seiten möchte man gleichfalls hier einordnen. Derartige Zier findet sich z. B. an Tassen aus dem Kollektivgrab vom Löwenberg bei Derenburg (Müller/Stahlhofen 1981, Abb. 4,2).

Die bislang singuläre Tasse aus Prosselsheim muß ebenfalls mit dem Bernburger Kernraum in Verbindung gebracht werden. U. Fischer (1981, S. 91) sah in ihr eine regionale Ausprägung, die der gängigen Bernburg-Tasse des Mittelbe-Saale-Gebietes und den Tassen der Hessischen Steinkisten zur Seite gestellt werden kann. Die bauchigen Bernburger Henkeltassen, an die das Profil der Prosselsheimer Tasse angeschlossen werden kann, weisen im allgemeinen keine derartigen kleinen horizontalen Rippen auf. Belegt sind hier Rippen, die vom Tassenboden beginnend, bis zum Bauchumbruch verlaufen und an diesem nach oben spitz auszipfeln (vgl. z. B. Gröna, Kr. Bernburg: Niklasson 1925, Taf. 26,20). Ein Exemplar von der Schalkenburg besitzt die Besonderheit, daß hier drei derartige Rippen auf jeder Seite den Henkel begleiten (Behrens/Schröter 1980, Abb. 70 i). Die Prosselsheimer Tasse weist an ihrem Henkel ebenfalls beiderseits drei, jedoch kurze Rippen auf.

Derartige kurze Rippen kennt man in der Bernburger Kultur von Schalen mit schwach geschweiftem Profil (vgl. z. B. Gröna: Niklasson 1925, Taf. 28,15). Die am engsten anschließbare Tasse stellt das Exemplar aus dem Kollektivgrab vom Rendelberg bei Dedeleben dar; hier finden sich derartige kleine Rippen auf dem Wandungsumschwung, jedoch in größerem Abstand (Müller/Stahlhofen 1981, Abb. 17,5).

Zu einer typisch bernburgischen Tasse gehört wohl auch der Bandhenkel aus Voimannschorf (Abels 1981, Abb. 7,6; vermutlich kopfstehend abgebildet).

Die aus dem Kollektivgrab von Großbeibstadt stammende Tontrommel (Wamser 1983) deutet wohl auch ein Ausgreifen von bernburgischen Glaubensvorstellungen auf das Maingebiet an. Schließlich zählen die Tontrommeln (Behrens 1980) neben den im Süden bislang noch nicht nachgewiesenen „Götterthronchen“ (Behrens/Schröter 1980, S. 128, 131 f.) zu den einzigen bekannten Kultobjekten des späten Jungneolithikums in diesem Raum. Diesen beiden Formen sind eventuell noch Wagenmodelle zur Seite zu stellen, wie es das aus Burgerroth bekannte Radmodell (Spennemann 1984) anzudeuten scheint. Fraglich ist vor allem, ob es sich um eine spezifisch bernburgische Kulturerscheinung handelt oder ob hier eine kultische Grundströmung des gesamten späten Jungneolithikums faßbar wird. Ich bin eher geneigt, das letztere anzunehmen, zumal ein Miniaturmodell einer derartigen Tontrommel auch auf dem Wartberg in Nordhessen gefunden wurde (Schrickel 1969, Taf. 18,23). Unklar ist, ob die massiven randständigen Knubben, die aus Burgerroth belegt sind (Spennemann 1982, Kat.-Nr. 244–245), zu Trommeln gehört haben.

Mit dem Grab von Großbeibstadt wurde nun erstmals eine Fundgruppe nachgewiesen, die südlich des Thüringer Waldes bislang ausfiel: die Kollektivgräber. Derartige Gräber finden sich im Mittelbe-Saale-Raum (Schrickel 1966 a; 1966 b; Müller/Stahlhofen 1981),

Abb. 6; 6 a). — In diesen Kontext können wohl auch einige becherartige Gefäße gestellt werden, die SOM-Affinitäten aufweisen: Mühlheim-Kärlich, Kr. Mayen-Koblenz (Gebers 1978, Taf. 44,7,8), Plaidt, Kr. Mayen-Koblenz (Gebers 1978, Taf. 44,12), Koblenz-Horchheim, Stadt Koblenz (Gebers 1978, Taf. 44,13). Vgl. hierzu die SOM-Formen bei Bailloud 1964, S. 203 f.

wo sie mit Bernburg in Verbindung gebracht werden, und im Wartberg-Zusammenhang Nordhessens (Schrickel 1966 a; 1966 b; Schweltnus 1979), während sie im Rheinland (Steinkiste von Heimbach: Eich 1933) und in Südhessen (Schrickel 1966 a; 1966 b; Kappel 1976) bislang eher zusammenhanglos auftreten. Bis auf das Grab von Großebstadt und die eben erwähnte fragliche Steinkiste von Bad Vilbel setzen Kollektivgräber vereinzelt erst im Bodenseegebiet wieder ein. Zu nennen sind hier vor allem der „Tote Mann“ von Degernau, Gde. Watöschingen, Kr. Waldshut (Gersbach 1969), und der „Heidenstein“ von Niederschwörstadt, Gde. Schwörstadt, Kr. Lörrach (Kraft 1927; Pape/Sangmeister/Strahm 1981).

Das Jungneolithikum 2 darf m. E. im Maingebiet und auch im Mittelelbe-Saale-Raum in zwei Phasen getrennt werden (vgl. Chronologietabelle Abb. 11; 12). Die jüngere Phase kann gegenüber der älteren dadurch gekennzeichnet werden, daß sie einen höheren Anteil mattengerauhter Gefäße, nach innen gestellter Ränder und Lochreihenzier unter den Rändern aufweist. Die ältere Phase wird durch einen großen Anteil nach außen gestellter Ränder und abgesetzter Standfüße gekennzeichnet. In die jüngere Phase sind zudem die Äxte mit ovalem Schaftloch zu setzen, die durch mehrere dendrochronologisch datierte Exemplare in der Schweiz chronologisch eng zu fixieren sind (Spennemann 1982, S. 135 f., 460). Diese sind m. E. zwischen 3050–2950 v. u. Z. anzusetzen. Äxte mit ovalem Schaftloch sind im Maingebiet aus Burgerroth (Abb. 10,1), Mainbernheim (Abb. 10,4) und Kitzingen (Abb. 10,3) bekannt und besitzen im Süden der BRD und in der Schweiz ihr Hauptverbreitungsgebiet (Spennemann 1982, Karte 46, Liste II/2). Sie strahlen bis in die Wartburg-Gruppe (Lohra, Kr. Marburg-Biedenkopf: Schrickel 1966 b, Taf. 37,22) und das Mittelelbe-Saale-Gebiet (Langer Berg bei Halle: Behrens/Schröter 1980, Abb. 29 aa), wo sie zu den Nackenkammäxten mit ovalem Schaftloch überleiten, die der frühen (?) Kugelamphorenkultur zuzurechnen sind.

Bernburgische Elemente machen sich innerhalb des Jungneolithikums 2 im Maingebiet (in Abb. 12 schematisiert dargestellt) allein in der Phase B bemerkbar, dies vor allem im Würzburger Raum. Inwieweit hierfür ausschließlich der Forschungsstand verantwortlich ist, oder ob via Fränkische Saale und Thüringer Wald (Schwarza) eine bernburgische Einflußzone aus dem Gothaer Raum (Müller 1980) nach Mainfranken ausgreift, muß bislang ungeklärt bleiben. Ich bin jedoch geneigt, beide Fakten in Rechnung zu stellen.

Der Gesamthabitus der Kulturerscheinungen des Jungneolithikums 2 im Maingebiet weist m. E. einen weitaus höheren bernburgischen Einschlag auf, als zu erwarten war. Der Einfluß der Chamer Gruppe z. B. ist viel geringer anzusetzen.

Wie jedoch an anderer Stelle ausgeführt (Spennemann 1982, S. 464 ff.), sind gerade innerhalb der Stufe Jungneolithikum 2 Abgrenzungen von Gruppen und Kulturen nur Abbilder eines durch die unterschiedlichen Erhaltungsbedingungen und Auffindungsraster verzerrt und lückenhaft überlieferten Realbildes und damit auch nur scheinbare Abgrenzungen. Gerade ein Vergleich des Situationsbildes im Süden der BRD heute und mit dem Forschungsstand vor 10 oder 15 Jahren zeigt dies besonders deutlich.

Auch wenn scharfe Gruppenabgrenzungen auf dem Stand des heutigen Wissens für unangebracht, ja die Forschung behindernd angesehen werden, so lassen sich gewisse großräumige Trends herausstellen. Mehrere dieser Trends deuten — auf das Maingebiet bezogen — nach Norden, einige nach Süden oder nach Südosten. Der westliche Raum (SOM-Kultur Ostfrankreichs und der Pfalz) liegt bislang forschungsmäßig ziemlich brach.

Der Einfluß des Mittelelbe-Saale-Gebietes auf Mainfranken ist unverkennbar und z. Z. am intensivsten wahrzunehmen. Allerdings blieb dies nicht die ausschließliche Einflußrichtung.

Nachbemerkung:

Erst nach Abschluß des Manuskriptes wurden die Fundpunkte Großebstadt, Drosendorf und Glauberg ergraben bzw. publiziert. Es erschien unumgänglich, diese noch in das Manuskript einzuarbeiten. Der Verfasser dankt der Schriftleitung für das Entgegenkommen, das Manuskript noch ändern zu können. Da die Druckvorlage für Abb. 1 schon erstellt war, konnten die Fundpunkte nicht mehr auf der Karte nachgetragen werden.

Literaturverzeichnis

- Abels, B.-U., Ausgrabungen und Funde in Oberfranken 2, 1979–80. Geschichte am Obermain 13, 1981, S. 1–71.
- Bailloud, G., *Le néolithique dans le bassin Parisien*. Paris 1964.
- Bantelmann, N., Die Funde aus der Siedlungsschicht unter dem Grabhügel im Hebenkies und ihre kulturelle Einordnung. In: Bantelmann, N., A. E. Lanting und J. D. van der Waals, Wiesbaden-Hebenkies, das Grabmal auf dem Weg nach der Platte. Fundber. Hessen 19/20 (1979/80), 1980, S. 183–249.
- Behrens, H., Altes und Neues zu den neolithischen Tontrommeln. Fundber. Hessen 19/20 (1979/80), 1980, S. 145–162.
- Behrens, H. und E. Schröter, Siedlungen und Gräber der Trichterbecherkultur und Schnurkeramik bei Halle (Saale). Berlin 1980.
- Bernhardt, G., Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im ehemaligen Kreis Büdingen. Mag.-Arb. Frankfurt a. M. 1976 (MS).
- Bersu, G., Altheimer Wohnhäuser vom Goldberg, O. A. Neresheim, Württemberg. Germania 21, 1937, S. 149–158.
- Billamboz, A. und H. Schlichtherle, Moor- und Seeufersiedlungen. Die Sondagen 1981 des Projektes Bodensee-Oberschwaben. In: Planck, D., *Archaeologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1981*. Stuttgart 1982, S. 36–50.
- Ehrich, R. W. und E. Pleslová-Stiková, Homolka — an eneolithic site in Bohemia. Praha 1968.
- Eich, H., Der Siedlungsstand im Kreise Neuwied (Rhein) zur Stein- und Bronzezeit. Neuwied 1933.
- Engelhardt, B., Die spätneolithischen Funde von Drosendorf, Gde. Hollfeld, Ldkr. Bayreuth. Abh. Naturhist. Ges. Nürnberg 39, 1982, S. 59–64.
- Feustel, R., Die Walternienburg-Bernburger Totenhütte von Schönstedt im Thüringer Becken. Alt-Thüringen 12, 1972, S. 31–58.
- Fischer, U., Ein Chronologiesystem im Neolithikum. Germania 54, 1976, S. 182–184.
- Fischer, U., Ein Grabhügel der Bronze- und Eisenzeit im Frankfurter Stadtwald. Frankfurt 1979.
- Fischer, U., Blick aus der Hessischen Senke auf Walternienburg-Bernburg. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 63, 1981, S. 89–97.
- Furger, A. R., Die Siedlungsreste der Horgener Kultur. Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann, Bd. 7. Bern 1981.
- Gebers, W., *Endneolithikum und Frühbronzezeit im Mittelrheingebiet*. Katalog. Bonn 1978.
- Gersbach, E., Urgeschichte des Hochrheins. Fundstellen und Funde in den Landkreisen Säckingen und Waldshut. Katalogband. Freiburg i. Br. 1969.
- Göbller, P., Vor- und Frühgeschichtliche Abteilungen. In: Führer Staatssammlung vaterländischer Altertümer Stuttgart. Eßlingen 1908, S. 1–81.
- Hefti-Ott, S., Die Keramik der neolithischen Ufersiedlung Yvonand 4. Bern 1977.
- Hock, G., Die schnurkeramische Kultur in Mainfranken — Nachtrag zu Heft 10, S. 1 ff. Bayer. Vorgesch.-Bl. 11, 1933, S. 19–24.
- Hoof, D., *Die Steinbeile und Steinäxte im Gebiet des Rheins und der Maas*. Bonn 1970.
- Itten, M., *Die Horgener Kultur*. Basel 1970.
- Jilková, E., Západní Čechy na počátku doby bronzové. Památky Archeol. 48, 1957, S. 15–57.
- Jordan, W., Das Steinkammergrab von Altendorf, Kr. Wolfhagen. Kurhess. Bodenaltertümer 1954, S. 5–27.
- Kappel, I., *Steinkammergräber und Menhire*. Staatl. Kunstsaml. Kassel 1976.
- Keller, F., *Pfahlbauten, Zweiter Bericht*. Zürich 1858.
- Kilian, L., Ein Gefäß der Kugelamphorenkultur aus der Pfalz. Archäol. Korr.-Bl. 5, 1975, S. 111–113.

- Köster, C., Beiträge zum Endneolithikum und zur frühen Bronzezeit am nördlichen Oberrhein. Prähist. Z. 43/44 (1965/66), 1966, S. 2—95.
- Kraft, G., Der Heidenstein bei Nieder-Schwörstadt. Badische Fundber. 1, 1927, S. 225—242.
- Lotz, K., Heidengräber und römische und fränkische Straßen bei Frankfurt. Korr.-Bl. Gesamtver. dt. Gesch. und Altertumsver. 31 No. 7, 1883.
- Lüning, J., Die Michelsberger Kultur. Ihre Funde in zeitlicher und räumlicher Gliederung. Ber. Röm. Germ. Komm. 48, 1967, S. 1—350.
- Lüning, J., Ein Grubenhaus der Bernburger Kultur aus Schwanfeld, Ldkr. Schweinfurt. In: Festschr. G. Smolla, im Druck.
- Maier, R. A., Die jüngere Steinzeit in Bayern. Jahresber. bayer. Bodendenkmalpfl. 5, 1964 a, S. 1—197.
- Maier, R. A., Einige lanzettförmige Doppeläxte aus Bayern. Germania 42, 1964 b, S. 19—27.
- Maier, R. A., Zur Jungsteinzeit im Ries. In: Führer vor- und frühgesch. Denkmäler 40. Mainz 1979, S. 58—85.
- Medunová-Benešová, A., Encolitické výšinné sídliště Staré Zámky v Brně-Lišni. Památky Archeol. 55, 1964, S. 91—155.
- Medunová-Benešová, A., Jevišovice — Starý Zámek. Schicht B — Katalog der Funde. Brno 1972.
- Medunová-Benešová, A., Grešlové Mýto. Äneolithische Höhensiedlung „Nad Mirovcem“. Katalog der Funde. Brno 1973.
- Müller, D. W., Die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung des Gothaer Landes. Alt-Thüringen 17, 1980, S. 19—180.
- Müller, D. W. und H. Stahlhofen, Zwei Kollektivgräber der Bernburger Kultur aus dem Nordharzvorland. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 63, 1981, S. 27—65.
- Naber, F. B., Die „Schräge Wand“ im Bärenthal, eine altholozäne Abrufundstelle im nördlichen Frankenjura. Quartär 19, 1968, S. 289—313.
- Niklasson, N., Studien über die Walternienburg-Bernburger Kultur I. Halle 1925.
- Nowothnig, W., Ungarländische Grabfunde der späten Jungsteinzeit aus Schlesien. Nachr.-Bl. dt. Vorz. 15, 1939, S. 117—120.
- Ottaway, B. S., Eine befestigte Höhensiedlung der jungsteinzeitlichen Chamer Gruppe auf dem Galgenberg bei Kopfharn, Gde. Ergolfing, Ldkr. Landshut, Niederbayern. Das archäol. Jahr Bayern 1982, 1983, S. 34—37.
- Pape, W., E. Sangmeister und C. Strahm, Neolithikum und beginnende Bronzezeit im Hochrheintal und am südlichen Oberrhein. In: Führer vor- und frühgesch. Denkmäler 47. Mainz 1981, S. 14—47.
- Pescheck, C., Katalog Würzburg I. Die Funde von der Steinzeit bis zur Urnenfelderzeit im Mainfränkischen Museum. Kallmünz 1958.
- Pescheck, C., Steinzeit auf Bergen in Franken. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 42, 1962, S. 248—254.
- Pescheck, C., Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1971. Frankenland NF 23, 1971, S. 215—241.
- Pescheck, C., Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1975. Frankenland NF 27, 1975 a, S. 267—286.
- Pescheck, C., Vorgeschichte im Gebiet zwischen Rhön und Haßbergen. In: Führer vor- und frühgesch. Denkmäler 28. Mainz 1975 b, S. 11—39.
- Pescheck, C., Ein Siedlungsfund der Bernburger Kultur aus Nordbayern. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 60, 1976, S. 201—203.
- Pescheck, C., Vor- und Frühgeschichte. In: Wenigumstadt, Beiträge zur Geschichte einer Bachgau-Gemeinde. Wenigumstadt 1977 a, S. 33—47.
- Pescheck, C., Schicksale fränkischer Bodenfunde. Mainfränk. Jb. 29, 1977 b, S. 115—120.
- Pescheck, C., Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1977. Frankenland NF 29, 1977 c, S. 211—234.
- Petrasch, J., Endneolithisches und frühbronzezeitliches Siedlungsmaterial aus Mannheim-Seckenheim. Arch. Korr.-Bl. 13, 1983, S. 41—48.
- Pleslová-Stíková, E., Encolitické osídlení v Lysolajích u Prahy (Die äneolithische Besiedlung von Lysolaje bei Prag). Památky Archeol. 63, 1972, S. 3—141.
- Radig, W., Die Siedlungstypen in Deutschland und ihre frühgeschichtlichen Wurzeln. Berlin 1955.
- Reinerth, H., Pfahlbauten am Bodensee. Augsburg 1922.
- Richter, H., Die Ausgrabungen auf dem Glauberg bei Büdingen. Heimatbl. für den Kr. Büdingen. Beil. Büdinger Anz. Nr. 10, Oktober 1933 a.
- Richter, H., Arbeitsgebiet des Denkmalpflegers für Oberhessen, Germania 17, 1933 b, S. 299.

- Richter, H., Der Glauberg. Bericht über die Ausgrabungen 1933—34. Volk und Scholle. Z. Reichsbundes Volkstum und Heimat. Landschaft Rheinfanken—Nassau—Hessen 12, 1934.
- Richter, H., Über den Glauberg. Der Vogelsberg. Z. Vogelsberger Höhenclubs, Sept. 1959, S. 1—6.
- Sangmeister, E., Endneolithische Siedlungsgrube bei Heilbronn-Böckingen. Fundber. Schwaben NF 15, 1959, S. 42—46.
- Schlichtherle, H., Neolithische Ufersiedlungen auf der Halbinsel im Schreckensee, Wolpertswende, Kr. Ravensburg. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, S. 73—92.
- Schlichtherle, H., Der Hohenkrähen — eine vorgeschichtliche Höhensiedlung. Archäol. Nachr. Baden 28, 1982, S. 5—11.
- Schröckel, W., Westeuropäische Elemente im neolithischen Grabbau Mitteldeutschlands und die Galeriegräber Westdeutschlands und ihre Inventare. Bonn 1966 a.
- Schröckel, W., Katalog der mitteldeutschen Gräber mit westeuropäischen Elementen und der Galeriegräber Westdeutschlands. Bonn 1966 b.
- Schröckel, W., Die Funde vom Wartberg in Hessen. Marburg 1969.
- Schröter, P., Steindoppeläxte aus der südlichen Oberpfalz. Beitr. Oberpfalzforsch. 2, 1966, S. 33 bis 38.
- Schwellnus, W., Wartberg-Gruppe und hessische Megalithik. Wiesbaden 1979.
- Spennemann, D. R., Die spätneolithische Höhensiedlung auf dem Alten Berg bei Burgerroth, Gde. Aub, Unterfranken. Magisterarbeit (MS), Frankfurt am Main 1982.
- Spennemann, D. R., Die spätneolithische Höhensiedlung von Burgerroth, Gde. Aub, Die Funde im Deutschherrenordens-Museum Bad Mergentheim. Ein Nachtrag. Frankfurt am Main (MS) 1983.
- Spennemann, D. R., Ein tönernes Radmodell aus dem späten Jungneolithikum Süddeutschlands? Germania 62, 1984, S. 55—61.
- Strahm, C., Die späten Kulturen. In: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Band II: Die jüngere Steinzeit. Basel 1969, S. 97—116.
- Stroh, A., Einheimische Scherben der Kugelamphorenkultur vom Goldberg, O. A. Neresheim (Württemberg). Germania 22, 1938, S. 219—220.
- Stuhlfauth, A., Der keltische Ringwall am Schloßberg bei Burggailenreuth (Fränkische Schweiz). Bayreuth 1938.
- Thévenin, A., Circonscription d'Alsace. Gallia prehist. 23, 1980, S. 317—336.
- Tröltzsch, E. von, Die Pfahlbauten des Bodenseegebietes. Stuttgart 1902.
- Umbreit, C., Neue Forschungen zur ostdeutschen Steinzeit und frühen Bronzezeit. Leipzig 1937.
- Voß, A., Katalog der Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands. Berlin 1880.
- Wamser, L., Ausgrabungen und Funde in Unterfranken 1978. Frankenland NF 30, 1978, S. 299 bis 377.
- Wamser, L., Ausgrabungen und Funde in Unterfranken 1979. Frankenland, NF 32, 1980, S. 79 bis 181.
- Wamser, L., Ausgrabungen und Funde in Unterfranken 1980—82, I. Steinzeit bis Urnenfelderzeit. Frankenland, NF 34, 1982, S. 301—380.
- Wamser, L., Eine steinzeitliche Tontrommel aus Unterfranken. Mitt. Freunde Bayer. Vor- und Frühgesch. 29, Dezember 1983, 5 S.
- Wegner, G., Die vorgeschichtlichen Flußfunde aus dem Main und aus dem Rhein bei Mainz. Kallmünz 1976.
- Wurm, K., Die vorgeschichtliche Besiedlung des Kreises Limburg-Weilburg. In: Mensch und Werk, Land an der Lahn, Geschichte und Zukunft des Kreises Limburg-Weilburg. Limburg 1976, S. 30—41.

Anschrift: D. R. Spennemann, Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Universität Frankfurt a. M., D — 6000 Frankfurt a. M., Arndtstr. 11